# monteseeon

Schuljahr 2022/2023

Montessori-Schule **Niederseeon**

## Jubiläumsausgabe

**30 Jahre Montessori-Schule NIEDERSEEON**

www.niederseeon.de

Steuerberater
KATHRIN LINDENBECK

**Ihre Steuerkanzlei in Moosach bei Grafing**

Unsere Steuerkanzlei bietet Ihnen Beratung sowie Hilfe bei allen steuerlichen und wirtschaftlichen Anforderungen.

**Unsere Leistungen:**

- Jahresabschlüsse
- Finanz- und Lohnbuchhaltung
- Wirtschafts- und Existenzgründerberatung
- Steuererklärungen (private & geschäftliche)
  Einkommensteuer, Gewerbe- / Umsatzsteuer, Körperschaftsteuer, Erbschaft- /Schenkungsteuer
- Entwicklung und Betreuung von Steuerkonzepten
- Allg. steuerliche Beratung

Kontaktieren Sie uns
**Tel. 08091 - 56 12 90**
kanzlei@stb-lindenbeck.de

Steuerberater Kathrin Lindenbeck, Dipl. Betriebswirt (FH),
Grafingerstr. 18, 85665 Moosach - www.stb-lindenbeck.de

# Vorbereitung auf eine Welt des Wandels

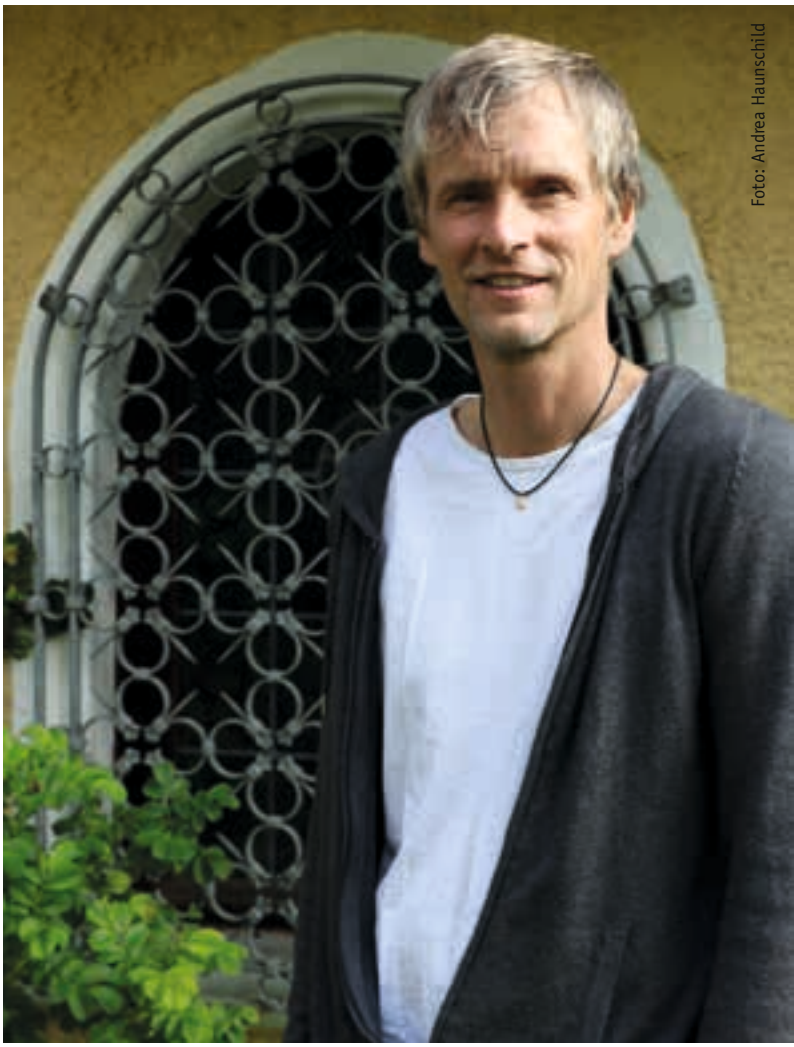


Foto: Andrea Haunschild

Schulleiter Ronny Haselow

*In diesem Jahr feiern wir das 30. Jubiläum unserer Montessori-Schule Niederseeon. Es ist ein besonderes Jubiläum, welches uns daran erinnert, wie viel wir in den letzten drei Jahrzehnten investiert und gestaltet haben.*

*Als die Schule vor 30 Jahren gegründet wurde, war es das Ziel, eine Bildungseinrichtung zu schaffen, die Kindern die Freiheit und das Vertrauen gibt, sich in einer unterstützenden und wertschätzenden Umgebung zu entwickeln. „Es muss einen Platz geben, wo Kinder in dieser wertvollen Zeit in ihrem Leben, in diesen Jahren ihrer Kindheit und Jugend, während der vielen Tage und Jahre, die sie in der Schule verbringen, ihr Leben leben können und nicht nur unterrichtet werden", sagte Gabi Stephan, die Schulgründerin.*

*Am Anfang gab es eine Vision, und in all den Jahren haben viele Menschen intensiv daran gearbeitet, diese Vision in die Realität umzusetzen. Dafür gebührt ihnen unser Dank und dafür dürfen wir uns anerkennen. Zahlreiche Herausforderungen haben wir gemeistert und Meilensteine erreicht. Wir sind manchmal gescheitert an unseren Ansprüchen, an den vielen Erwartungen oder am menschlichen Miteinander. Doch die Kinder waren stets Antrieb und Ansporn, uns weiterzuentwickeln.*

*Wir haben in all den Jahren versucht, unsere SchülerInnen auf eine Welt vorzubereiten, die immer schneller im Wandel begriffen ist. Wir haben versucht, ihnen zu zeigen, wie sie verantwortungsbewusste und aufgeschlossene Erwachsene werden können. Wir haben unsere LehrerInnen ausgebildet, um den Kindern die bestmögliche Begleitung zu bieten. Wir haben als Erwachsene versucht, unsere Machtrolle zu einer neuen Autorität umzudefinieren.*

*Heute sind wir stolz darauf, eine Schule zu leben, die eine einzigartige und lohnende Erfahrung für unsere SchülerInnen bietet.*

*Viel Freude beim Lesen wünscht*

**Ronny Haselow, Schulleiter**

> **» Es muss einen Platz geben, wo Kinder ihr Leben leben können und nicht nur unterrichtet werden. «**
>
> **Schulgründerin Gabi Stephan**

**08** Bilanz: Ronny Haselow zur Entwicklung der Schule

**10** Lang dabei: Zwei Pädagoginnen der ersten Stunde im Gespräch

**14** Ehemalige: „Wir stehen alle voll im Leben.“

**24** Theater: Eine Woche ein Stück gestalten

**32** Firmenworkshop: Neigung für Technik entdecken

**36** Wanderung: Ausblick nach langen Wegen

# Inhalt

Jubiläum

**Grußwort**
Inspirierende und innovative Pädagogik 6

**Bilanz ziehen**
Niederseeon ist erwachsen geworden 8

**Lang dabei**
Interview mit zwei langjährigen Pädagoginnen 10

**Lebensläufe**
„Wir stehen alle im Leben“ 14

**Ehemalige Schülerin**
Lifeskills erwerben 16

**Klimaschule**
Übersicht über CO2-Bilanz der Schule 19

**Ausflug in die Bibliothek**
Zu Gast in der Welt der Bücher 20

**Pflanzaktion**
Aufforsten für‘s Klima: Kinder pflanzen 100 Setzlinge 22

**Theaterprojekt**
Es tönt und spielt überall: Über Theaterarbeit mit Kindern 24

**Teamarbeit**
Projekt zu Lichterfesten unterschiedlicher Kulturen 28

**Neues Gerätehaus**
Jugendliche packen kräftig an 29

**Musikprojekt**
Freude am gemeinsamen Musizieren 30

**Wollmarkt**
Die Schule am Reitsberger Hof 31

**Workshop Elektrotechnik**
Zwei Tage Praxiserfahrung bei Rohde & Schwarz 32

**Theater**
Verwirrspiel aus Märchenthemen 34

**16** Lebensläufe: Luisa macht ihren Weg

**20** Lesen: In der Bibliothek in die Welt der Bücher eintauchen

**22** Pflanzaktion: Grundstufe hilft beim Aufforsten

**40** Präsentation: Applaus nach harter Arbeit

**48** Wilde Wasser: Kanu-fahrt gemeistert

**50** Abschlussfest: Glanz und Glamour nach den Prüfungen

**Wanderung zum Schulstart**
Schöne Wege und Ausblicke **36**

**Große Abschlussarbeit**
AchtklässlerInnen präsentieren ein selbst gewähltes Thema **40**

**Kanu-Fahrt**
Den Fluss des Lebens meistern **48**

**Abschlussfest**
AbsolventInnen feiern in würdigem Rahmen **50**

**Klassenfotos** **54**

## Impressum Monteseeon 2023

**Herausgeber** Freundeskreis der Montessori-Schule Niederseeon e. V.
Niederseeon 10 · 85665 Moosach · www.niederseeon.de · Tel. 0 80 93-90 52 70
© alle Rechte vorbehalten Montessori-Schule Niederseeon

**Geschäftsführung** Birgit Krüger

**Redaktion**
Dr. Andrea Haunschild (verantwortlich für Konzeption und Koordination)
Andrea Geisslitz

**Schlussredaktion** Dr. Andrea Haunschild, Andrea Geisslitz

**Titelfoto** Marco Lindenbeck

**Art Direction und Produktion** Oliver Haunschild
verantwortlich für Grafik-Design, Layout und Herstellung

**Anzeigen** Tine Beutel

**Druck** dieDruckerei.de Onlineprinters GmbH · Rudolf-Diesel-Str. 10
91413 Neustadt a. d. Aisch
**Gesamtauflage** 1.000 Exemplare

# Inspirierende und innovative Pädagogik

**Montessori-Schule Niederseeon ist leuchtender Mosaikstein.**

Fotos: Landratsamt Ebersberg

*30 Jahre Montessori Schule Niederseeon – diese bedeutende Wegmarke im Leben einer Bildungseinrichtung verdient unsere Anerkennung und Wertschätzung für drei Jahrzehnte inspirierender und innovativer Pädagogik.*

*Die Pädagogik von Maria Montessori hat Generationen von Schülerinnen und Schülern geprägt und ihnen eine ganzheitliche und individuelle Lernumgebung geboten. Die Schule hat es verstanden, die natürliche Neugierde und den Wissensdurst der Kinder zu wecken und sie auf ihrem individuellen Bildungsweg zu begleiten.*

*Ich bin dankbar für die Rolle, die die Montessori-Schule Niederseeon im Landkreis Ebersberg spielt. Die Schule hat nicht nur Bildungschancen eröffnet, sondern auch eine einladende und inklusive Umgebung geschaffen, in der alle Kinder willkommen sind und ihr volles Potenzial entfalten könnten.*

*Die Zusammenarbeit zwischen der Schule und dem Landkreis hat zu einer fruchtbaren Partnerschaft geführt, die den Bildungssektor in unserem Landkreis bereichert und vorangebracht hat. Der Erfolg der Montessori-Schule Niederseeon wäre jedoch nicht möglich gewesen ohne das Engagement der engagierten Lehrerinnen und Lehrer, der Eltern und der gesamten Schulgemeinschaft.*

*Ihre Arbeit hat unzählige Leben berührt und beeinflusst, und ich möchte Ihnen meinen aufrichtigen Dank und meine Anerkennung aussprechen. Unser Landkreis ist seit 2015 „Bildungsregion in Bayern“, unser Motto lautet: Kein Talent darf verloren gehen! Die Montessori-Schule Niederseeon ist ein leuchtender, bunter und belebender Mosaikstein unserer Bildungsregion!*

*Ich gratuliere allen Absolventinnen und Absolventen von Herzen zu Ihrem Abschluss und wünsche Ihnen zugleich für den weiteren Lebensweg – beruflich wie privat – alles erdenklich Gute.*

*Ihr Robert Niedergesäß*
*Landrat*

www.rv-ebe.de

# I'M LIQUID AND I KNOW IT

**Volle Kontrolle über deine Euros.**

**Morgen kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

**Unser kostenfreies Girokonto für Jugendliche.**
Verwalte deine Finanzen doch einfach selbst.
Ganz easy und transparent – auch in der App.
Informiere dich bei deiner Raiffeisen-Volksbank Ebersberg
in deiner Nähe oder auf rv-ebe.de

Raiffeisen-Volksbank
Ebersberg eG

zuverlässig - persönlich - individuell

Marktplatz 1, 85567 Grafing • Telefon 08092 701-0

# Niederseeon ist erwachsen geworden

## 30 Jahre Montessori-Schule Niederseeon, Zeit Bilanz zu ziehen und einmal auf das große Ganze zu schauen. Ein Gespräch mit Schulleiter Ronny Haselow.

***Das Besondere der Montessori-Schule Niederseeon in einem Satz?***

**R. Haselow:** Unsere Schule schafft es, Menschen in eine emotionale Verbindung zu bringen, in dieser prägenden Zeit des Heranwachsens der Kinder.

***Wie ist die Schule eingebunden, arbeitet sie mit anderen Schulen und Institutionen im Landkreis zusammen?***

**R. Haselow:** Wir haben ein gutes Netzwerk mit den Schulen der Region aufgebaut, mit unseren Prüfungsschulen in Glonn und Ebersberg, mit Schulen, an denen wir Sportunterricht abhalten (Moosach, Oberpframmern, Zinneberg) oder Soziales in Großküchen an der Realschule Ebersberg und der Schule Glonn. Daneben ist weiter das Montessori-Netzwerk über den Montessori Landesverband und andere Monte-Schulen in der Nähe zu nennen. Auch unsere Anlaufstellen im Kultusministerium und Landratsamt sind sehr kooperativ und wohlwollend. Durch Praktika von SchülerInnen sind wir mit vielen Firmen verbunden. Unter den Eltern sind auch einige FirmeninhaberInnen, das hilft unseren SchülerInnen bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle, aber auch bei der Suche nach außerschulischen MentorInnen für die Große Montessori-Abschlussarbeit. Wir arbeiten mit kulturellen Einrichtungen des Landkreises zusammen, sind im Austausch mit externen UnterstützerInnen bei besonderen Förderbedarfen unserer SchülerInnen und haben ein loses Netzwerk an ReferentInnen zu Themen, die Lehrer, Eltern und SchülerInnen bewegen.

***Stichwort Austausch: Wo gibt Niederseeon Anregungen an andere Schulen – und welche Impulse nimmt sie von anderen Schulen auf?***

**R. Haselow:** Wir bieten eine Alternative zu herkömmlichen Schulen und verstehen uns in diesem Sinne auch als Influencer. Das, was Montessori-Schulen seit Jahren praktizieren, beeinflusst dann auch wieder die staatlichen Schulen. In Moosach und Alxing gibt es zum Beispiel mittlerweile sogenannte „Flexklassen“, in denen 1. und 2. Klasse gemeinsam lernen. Bei uns sind es vier Jahrgänge in der Grundstufe, die die Heterogenität des Lebens im Klassenraum abbilden. Das „Stationenlernen“ der Regelschulen ist eine Form unserer Freiarbeit. Oder die Projektprüfung in den Abschlussklassen: Sie trägt durch ihre Alltagsbezogenheit, das Fachübergreifende und ihre Verbindung von Theorie und Praxis originär montessorische Züge. Wir wiederum nehmen zum Beispiel aus anderen pädagogischen Richtungen Impulse zur Digitalisierung auf. Konzepte wie der „flipped classroom“ in der Projektstufe, in dem sich die SchülerInnen ein neues Thema selbst anhand von Videos erarbeiten, bevor es dann im Unterricht vertieft und geübt wird, resultieren daraus. Schulartübergreifende Fortbildungen und Impulse, auch von der staatlichen Fortbildungsakademie in Dillingen, geben uns hier viele Anregungen.

***Wie wird pädagogische Forschung und Diskussion in die Weiterentwicklung der Schule einbezogen?***

Fotos: Andrea Haunschild

**„Wir verstehen uns auch als Influencer“, sagt Schulleiter Ronny Haselow.**

**Schulleiter Ronny Haselow: „Wir müssen die Art zu lernen an die gesellschaftlichen Entwicklungen anpassen. Dazu gehört auch die Digitalisierung."**

**R. Haselow:** Es gibt viele individuelle Kontakte und institutionelle Austauschplattformen. Jugendämter, Inklusionsfachkräfte, Fachbereichsleitertreffen, Schulleiterdialoge, das Forum Bildungspolitik regen Diskussionen und Weiterentwicklung an. In Bayern gibt es das Projekt „Schule für alle", das zum Ziel hat, eine inklusive Gesamtschule zu schaffen. Auch die Montessori-Ausbildung hat sich sehr verändert und bezieht neue Erkenntnisse der Pädagogik ein. Dazu gehört z. B. das Thema der Jugendschule: Wie funktioniert Lernen bei Jugendlichen?

***In der Pandemie ist klar geworden, wie wichtig Bildung und faktenbasierte Information sind. Welchen Stellenwert nimmt die Abgrenzung gegen wissenschaftsfeindliche Ideologien, Faktenleugnung und rechte Ideologien ein, sowohl im Unterricht, aber auch auf institutioneller Ebene?***

**R. Haselow:** Das ist eine der größten Aufgaben für Bildungsinstitutionen. Was sind Fakten, was ist Meinung? Wir vermitteln den SchülerInnen die Wichtigkeit sauberer Quellenarbeit, wissenschaftsbasierten Arbeitens und fordern kritisches Hinterfragen ein. Auch unsere Werte sind klar. Wir sind ein Teil der Gesellschaft und tragen die Werte der demokratischen Gesellschaft mit. Wir ermöglichen Vielfalt und stehen für Toleranz, und genau deswegen setzen wir klare Grenzen gegen rechte Ideologien und Rassismus.

***30 Jahre Schule Niederseeon – was ist konstant, was verändert sich, was muss sich verändern?***

**R. Haselow:** Konstant geblieben über all die Jahre sind die Art der Beziehungen an unserer Schule und der Geist des respektvollen Umgangs mit den Kindern. Wir wollen den Kindern einen sicheren Raum für ihre freie Entfaltung bieten.

Verändern müssen sich immer wieder die Strukturen. Wir müssen die Art zu lernen an die gesellschaftlichen Entwicklungen anpassen. Dazu gehört zum Beispiel die Digitalisierung als große Herausforderung. Auch der gesellschaftliche Auftrag ist größer geworden. Wegen stärkerer Tendenzen hin zu einer Individualisierung und zur „Spaßgesellschaft", müssen wir die Jugendlichen umso mehr dafür sensibilisieren, dass es eine Verantwortung gibt da draußen. Hier müssen wir auch als Institution sichtbar sein, was sich unter anderem in unserem Engagement als Klimaschule zeigt. Wir müssen die Kinder in Kontakt bringen mit den relevanten Themen der Gesellschaft.

**Was fasst das Bildungsziel der Montessori-Schule Niederseeon am besten zusammen?**

**R. Haselow:** Es geht darum, Verbindlichkeit und Verantwortungsbereitschaft zu entwickeln durch die Möglichkeiten des individuellen Lernens, durch einen respektvollen Umgang und durch positive Gemeinschaftserfahrung. Verbindlichkeit in Bezug auf den eigenen Lernprozess, auf die Schulgruppe und die Gesellschaft. Es geht darum, sein Inneres zu entwickeln, um dann Verantwortung im Außen übernehmen zu können.

***Ronny, vielen Dank für das Gespräch.***

*Interview: Andrea Haunschild*

# Ein Ort, an dem man die selbst erfahrene Freiheit an die Kinder weitergeben kann

**30 Jahre Montessori-Schule Niederseeon. Interessant, einmal die zu fragen, die eine lange Zeit davon miterlebt haben. Ein Gespräch mit Grundstufenlehrerin Bärbel Abel und Susanne Losch, Lehrerin in der Textilwerkstatt, die fast zeitgleich zu Beginn des Jahrtausends an die Schule gekommen und seitdem geblieben sind.**

Die Montessori-Schule besteht seit 30 Jahren. Am 11. September 1993 startete sie als Elterninitiative in Taglaching mit einer ersten Klasse und zwei Lehrerinnen. Der Umzug ins Grundstufengebäude Niederseeon war ein Jahr darauf. Mittlerweile ist die Schule eine genehmigte Grund- und Mittelschule und auf 235 SchülerInnen und 41 PädagogInnen gewachsen. Die Oberstufenräume mit Bewegungsraum und Cafeteria kamen 1997 dazu, das Mittelstufengebäude 2001. Schon anhand dieser Äußerlichkeiten und Zahlen wird deutlich, wie viel sich seit der Gründung verändert hat. Doch auch in der Pädagogik und Struktur der Schule hat sich viel getan. Zwei Lehrerinnen, die seit gut 20 Jahren an der Schule sind, haben viele Veränderungen, Entwicklungen und Umbrüche hautnah erlebt. An einem Frühsommertag traf ich mich mit Grundstufenlehrerin Bärbel Abel und Textillehrerin Susanne Losch beim Italiener. Ein Gespräch über Visionen, Träume und die Sehnsucht, mehr Entspannung und Freiräume in die Schule zu bringen.

***Wie war eure erste Stelle nach der Ausbildung?***

**S. Losch:** Dort hatte ich keine Textilwerkstatt und ging mit einem Körbchen von Klasse zu Klasse. Die waren riesig und viele Eltern hatten kein Verständnis für den kreativen Ausdruck ihrer Kinder. Das war bitter mitanzusehen. Ein Jahr war ich da, dann sah ich eine Anzeige der Schule Niederseeon in der Zeitung „Die Zeit". Ich habe mich auf den letzten Drücker beworben und wurde genommen.

**B: Abel:** Ich habe mein Referendariat an der Grundschule Lenggries gemacht. Nach einem Jahr in Afrika habe dann die erste Klasse an der Grundschule in Waldram übernommen. Dort hatte ich eine Klasse mit wirklich schwierigen Kindern. Aber genau das hat mich gereizt. Ich habe es geschafft eine Beziehung zu diesen Kindern aufzubauen. Damals gab es einen sehr hohen Numerus Clausus und als ich wegen eines 200stels in der Note nicht übernommen wurde, gab das den Ausschlag, mich neu zu orientieren. Ich habe überlegt, Sonderpädagogik zu machen, und dann kam die Anfrage aus Niederseeon. Das war die Chance, Beziehung zu den Kindern ohne Notendruck aufzubauen.

***Und euer Start in Niederseeon?***

**B. Abel:** Sehr tolerant, sehr offen. Da war noch dieser Pioniergeist und ich habe die Gründereltern kennengelernt. Die Eltern hatten sehr viel Vertrauen in die Pädagogik und in ihre Kinder. Es hat mich sehr angesprochen, dass die Kinder hier Phänomene mit allen Sinnen aufnehmen konnten.

Ich habe auch die damalige Schulleiterin Gabi Stephan kennengelernt und wusste: Hier bin ich richtig. Wir waren ein enges kleines Team und haben alles gemeinsam diskutiert und entschieden. Da war so eine Aufbruchsstimmung, wir haben Möbel und Materialien in die Schule geschleppt, das Klassenzimmer immer wieder umgeräumt und versucht, eine vorbereitete Umgebung zu schaffen. Das war schon sehr basic:

Fotos: Andrea Haunschild

**Bärbel Abel: „Durch Beziehung findest du heraus, was die Kinder motiviert."**

**Susanne Losch: „Kreativität basiert für mich auf Freiwilligkeit."**

basisdemokratisch, aber auch sehr improvisiert und von Eigeninitiative abhängig. Die Eltern haben Material gebastelt und Möbel gespendet.

**S. Losch:** Wunderbar. Sehr intensiv. Ja, ich erinnere mich auch an das Einrichten: Die Textilwerkstatt, die damals noch in einem kleinen Raum im Keller war, haben wir in den Sommerferien selber gestrichen und eingerichtet, wir waren ständig am Verändern, um alles zu optimieren. Aber das Wichtigste war die Pädagogik: Ich war froh, vom Anleiten zum Begleiten kommen zu können. Für mich passt Bewertung nicht zu einem kreativen Fach, so will ich nicht in Textil arbeiten. Kreativität basiert für mich auf Freiwilligkeit. Wenn alle dasselbe machen müssen, damit es vergleichbar und bewertbar ist – wie kann da Kreativität entstehen? Sie entsteht nur aus aus dem eigenem Antrieb und eigenen Ideen. Dazu braucht es Freiraum. Ich frage lieber: „Willst du es so oder so machen?" Wenn ich nicht vorgebe, was

## Zur Person

**Bärbel Abel** hat Lehramt für Grundschule studiert, mit den Fächern Geographie, Musik, Mathe und Theologie. Ihr Referendariat hat sie an einer Grundschule absolviert, sie war ein Jahr in Afrika und hat überlegt, sich auf Sonderpädagogik zu spezialisieren. An der Montessori-Schule Niederseeon schätzt sie die Beziehung zu den Kindern.

**Susanne Losch** wollte eigentlich eine Web-Lehre machen. Da sie das nicht durfte, hat sie begonnen, Soziologie, Völkerkunde, Pädagogik für Lehramt ab der Sekundarstufe zu studieren. Dann wechselte sie zu Sozialwissenschaften, Textilgestaltung und Erziehungswissenschaften. Nach dem Staatsexamen schloss sie ein Aufbaustudium Textildesign an. Sie begann an einer Hauptschule als Textillehrerin und Allrounderin, die auch Geschichte und Chemie unterrichtete. An der Montessori-Schule Niederseeon ist sie schließlich geblieben, weil Kreativität für sie nur in Freiwilligkeit möglich ist.

sie machen sollen, kommen Sachen raus, auf die wäre ich nie gekommen. Der Stoff fällt so oder so, dadurch entsteht etwas Neues, Ungeplantes.

***Was sind Kinder für euch?***
**B. Abel:** Kinder sind Lehrmeister. Sie haben einen authentischen Schatz, sie sind ganz sie selber.
**S. Losch:** Leben, Zukunft. Sie geben einem so viel, sie geben einem Hoffnung.

***Hat sich die Arbeit mit den Kindern verändert?***
**B. Abel:** Die Kinder der Gründergeneration konnten aus ihrem soziologischen Kontext leichter ganz bei sich sein, ganz in ihrem Tun. Sie brauchten wenig Struktur, wenig Anleitung, wenig Input von außen. Sie haben sich selbsttätig die Themen der Welt angeeignet und konnten lang an etwas dran bleiben. Die Kinder heute sind viel mehr Einflüssen ausgesetzt, viel mehr Ablenkung. Sie brauchen folglich mehr Struktur, mehr Begleitung, um herauszufinden, womit sie sich beschäftigen wollen, wo ihr Interesse und ihre Begeisterung liegen.
**S. Losch:** Am Anfang hatten sie mehr Freiheit, weniger Pflicht. Die Bereiche waren offener, durchlässiger, man konnte frei von einem zum anderen wechseln und jeden Tag die Werkstätten besuchen. Ich erinnere mich an einen Schüler, der war zu Beginn seiner Schulzeit fast nur in der Textilwerkstatt. Das war der Ort, an dem er sich sicher gefühlt hat. Von dort aus hat er sich ganz langsam die Schule mit all den anderen Bereichen erobert, spiralförmig wie ein Schneckenhaus: aus der sicheren Mitte in immer größeren Kreisen nach außen.

***Welche Entwicklungen gab es in der Pädagogik?***
**B. Abel:** Wir sind heute wesentlich verschulter als damals. Es gibt andere Erwartungen der Eltern und höhere Anforderungen der umgebenden Gesellschaft. Das ist einerseits schade, weil die Kinder nicht mehr so frei und unbelastet durch ihre Schulzeit gehen können. Andererseits finde ich es positiv, dass wir unseren gesellschaftlichen Auftrag ernst nehmen und die Kinder dabei unterstützen, in dieser Gesellschaft ihren Platz zu finden.

***Und im Charakter der Schule?***
**S. Losch:** Sie ist von einer Initiative zu einer Institution geworden, mit allen Vor- und Nachteilen. Am Anfang war Aufbruch, heute gibt es mehr Struktur und Hierarchie, das hat beides etwas für sich.

***Was ist konstant geblieben?***
**B. Abel:** Bei Montessori geht es um Beziehung. Dieser Pädagogik liegt ein ganzheitliches Menschenbild zugrunde. Diese Schule ist ein Raum, um sich zu entwickeln, für Selbstfindung.
**S. Losch:** Man kann die eigene Freiheit weitergeben an die SchülerInnen. Es gibt einen Vertrauensvorschuss an dein Wesen. Hier kann ich mein Lieblingsfach so gestalten, wie ich es richtig finde.

***Was schätzt ihr heute an der Schule, was sich erst in neuerer Zeit entwickelt hat?***
**S. Losch:** Es gibt heute mehr Klarheit und Professionalität. Das Arbeitsverhältnis ist klarer als am Anfang, es gibt Arbeitsverträge, man ist nicht vom Wohlwollen abhängig und macht nicht mehr alles aus reiner Eigeninitiative.
**B. Abel:** Ja, die Klarheit, das ist auch mein Eindruck. Mehr Struktur – und diese Struktur schafft Freiraum und Zeit, weil man nicht immer alles neu erfinden muss. Auch die Teamsitzungen sind klarer und strukturierter, die Pädagogik steht im Vordergrund, es wird nicht mehr so ewig über alles diskutiert. Die Gesamtteamsitzung ist schlank und effizient gestaltet, das empfinde ich als enorm wohltuend und es schafft eine angenehme Arbeitsatmosphäre.

***Was hat euch all die Jahre in Niederseeon gehalten?***
**S. Losch:** Ich will nie anders arbeiten. Diese Freiwilligkeit im Kreativen ermöglichen zu können, ist für mich essenziell. Und dass ich weiß, wie ich dieses Feld „Textilwerkstatt" besetze, dadurch fühle ich mich souverän und selbstwirksam.
**B. Abel:** Die Beziehung zu den Kindern. Und dass ich sehr frei arbeiten kann. Die Kinder bringen ihre Lebensthemen mit in die Schule. Ich muss mir anschauen, auf was sie sich einlassen, und auch wo ihre Widerstände sind. Deshalb wird es nicht langweilig. Niederseeon ist ein Platz, wo viel möglich ist: Menschlichkeit und Authentizität. Pädagogik als Resonanz. Die gegenseitige Unterstützung im Team.

***Lieblingsfach?***
**B. Abel:** Geografie. Dieses Fach kommt mir an der Montessori-Schule viel mehr zugute als an der Grundschule in

Lengries, an der ich mein Referendariat gemacht habe und nur zwei Wochenstunden in diesem Fach hatte. Hier in Niederseeon kann ich das in Kosmik ständig einfließen lassen. Es gibt kein globaleres Fach mit einem derart ganzheitlichen Verständnis. Kartografie, Geomorphologie, es ist wahnsinnig vielseitig.
**S. Losch:** Textil zieht sich wie ein roter Faden durch mein Leben. Ich möchte nichts anderes machen.

***Was habt ihr hier gelernt, was ihr in eurem Lehramtsstudium nicht mitbekommen habt?***
**S. Losch:** Gabi Stephan hat mich inspiriert, mit ihrer Art, mit ihrer weit gefassten Pädagogik. Auch viele Handwerkstechniken habe ich mir erst hier angeeignet, z. B. Filzen von Beate Hölscher. Im Studium macht man so viel, aber nichts richtig. Ich hätte lieber eine Lehre gemacht und eine Textiltechnik wirklich von Grund auf gelernt.
**B. Abel:** Mach am Anfang eines Themas oder einer Stunde einfach etwas, das du gern machst. Was haben wir im Studium nicht alles gelernt, wie man eine Stunde aufbaut, mit einem Motivationsgag am Anfang, wie man das Interesse gewinnt und sie verblüfft (verdreht die Augen) – aber das ist alles nur Bluff, nur eine Show. Und auch mit der besten Motivation kannst du sie nie gleichzeitig begeistern. Ich habe hier gelernt, mich auf die authentischen Bedürfnisse der Kinder einzulassen. Durch Beziehung findet man heraus, was die Kinder motiviert.

**Welche Pläne und Träume für die Schule habt ihr?**
**B. Abel:** Ich will wieder mehr Freiheit in die Tage bringen und mehr Räume öffnen. Ich würde gerne wegkommen von dem Angebotscharakter, hin zu Selbsttätigkeit und Eigeninitiative. Statt angeleitetem Backen also selbsttätiges Umsetzen eigener Rezepte. Am liebsten würde ich außerdem einen Raum für das Lesen öffnen: nicht zweckgebunden mit Lesepass, Übung, Techniken, sondern einfach freies Lesen. Oder ein Tag, an dem sie nur Versuche machen können. Ein Traum von mir ist, die Kapelle im Außengelände als spirituellen Raum zu öffnen: Mandalas legen, Geschichten hören, Zeit der Stille. Darüber hinaus würde ich mir wieder eine stärkere Verzahnung der Stufen wünschen, eine Vernetzung der Kompetenzen: dass ein*e GrundstufenschülerIn, der oder die sich mit einem Thema gut auskennt, z. B. ein Referat dazu in der Mittelstufe oder Oberstufe hält.
**S. Losch:** Ich würde mir großzügigere Rahmenbedingung wünschen. Mehr Platz für eine vorbereitete Umgebung, z. B. verschiedene Bereiche für verschiedene Techniken, an denen sich die Kinder das Material selbst nehmen können, z. B. eine Filzecke, in der alles dafür Nötige bereit liegt. Und bei mir taucht immer wieder das Thema „Entspannung“ auf. Ich wünsche mir ein entspannteres Miteinander, weniger Druck.
Ich wünsche mir einen Raum, wo Kinder und Jugendliche sich zurückziehen können – auch für die Lehrer wäre so ein Raum wohltuend. Insgesamt hätte ich gerne mehr Platz, mehr Personal. Ich würde gern die offene Textilwerkstatt wiederbeleben, wo jeder auch außerhalb der eingetragenen Kurse kommen und an eigenen Projekten arbeiten kann, auch noch in der 9. und 10. Klasse, in denen es kein Fach Textil mehr gibt.
**B. Abel:** Sich einlassen auf Irrungen und Wege, durch Struktur und Rhythmisierung Zeit und Entspannung schaffen.

***Liebe Bärbel, liebe Susanne, vielen Dank für das inspirierende Gespräch.***

*Interview: Andrea Haunschild*

Sommer, Sonne, Selbermachen ?

Kochst Du gerne frisch?

Ernährst Dich bewusst?

Liebst die Vielfalt?

**Schau vorbei und abonniere Dir Dein Maierei Biokistl**

Genieße frisches, saisonales Bio- Gemüse direkt aus dem Garten.

Mehr dazu unter:
**www.die-maierei.de**

**Schmeckst Du den Unterschied?**

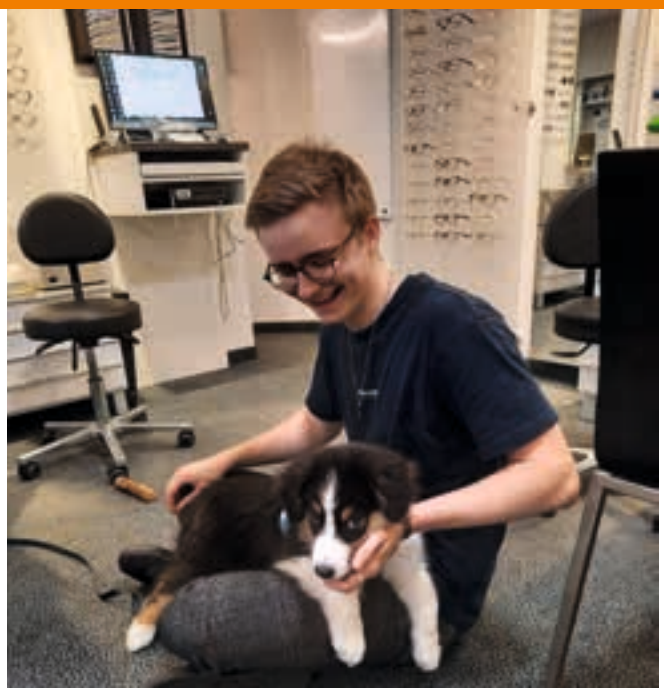
maierei_dein_bauernhof

Maierei Dein Bauernhof
Anna und Michael Fritsche
Glonner Straße 9 a
85667 Oberpframmern

# » Wir stehen alle voll im Leben «

## Ehemalige Monte-Schüler – wir haben sie gefragt, was aus ihnen geworden ist.

Mittlerer Schulabschluss oder Quali geschafft – und dann? Was wird aus Abgängern der Montessori-Schule Niederseeon? Ein paar von ihnen waren bereit, ihren Werdegang zu erzählen. Es sind alles Freunde von Johann, Jahrgang 2003. Er kam 2010 an der Montessori-Schule Niederseeon in die erste Klasse und hat seine Schulzeit bis zur Zehnten hier durchlaufen. „Wir stehen alle im Leben. Alle meine Freunde haben eine gute Ausbildungssstelle und dann einen guten Job bekommen. Jonathan im Hotel Amador in Wien, Kathi als Veranstaltungskauffrau, Josef mit seine Ausbildung bei Dallmayr. Johannes hat als Optiker genau das gefunden, was zu ihm passt, und Noni macht auch was Cooles, sie wird Graveurin.“ Johann selber hat grade an der MOS sein Fachabi abgeschlossen und will nächstes Jahr dort die allgemeine Hochschulreife erreichen. Danach plant er ein Jahr nach Frankreich. Zielstrebig sind sie alle, Pläne haben sie und wissen was sie wollen. „Das haben wir an unserer Schule gelernt: Erkennen was uns wichtig ist“, sagt Johann. „Wir hatten den Freiraum, zu uns selber zu stehen. Das kommt uns jetzt zugute.“ *Andrea Haunschild*



**Johannes, MSA 2020, hat genau den Beruf gefunden, der zu ihm passt: Er wird Optiker und arbeitet in einem Geschäft in München.**

**Noni, MSA 2020: „Ich hab vor drei Jahren auf der Schule meine Mittlere Reife gemacht. Jetzt mach ich eine Ausbildung zur Graveurin. Graveure sind Metaller, wir arbeiten in verschiedenen Metallen wie z. B. Messing, Stahl oder Kupfer. Es ist ein kunsthandwerklicher Beruf und ist einerseits sehr kreativ aber andererseits auch sehr technisch und wir sind noch dazu Werkzeugmacher. D. h. wir stellen unser Werkzeug wie z. B. Meißel selber her. Graveure arbeiten auf Masse. Sie stellen Prägeformen her und können beliebig viele Sachen prägen z. B. Silber oder Papier. Beispiel Geldmünzen: Diese werden in eine Stahlprägeform gemeißelt und danach in Kupfer oder Messing gepresst, so dass man viele Münzen herstellen kann. Meine Ausbildung ist sehr umfangreich und extrem interessant, jeden Tag lernt man was dazu. Ich bin sehr glücklich mit meiner Entscheidung.“**

Fotos: privat

**Johann, MSA 2020: „Ich mache jetzt mein Abi und will dann ein Auslandsjahr in Frankreich anschließen. Mich interessieren Sprachen, Kunst, Fotografie, Geschichte und Politik."**

**Jonathan, Quali 2019, hat eine Lehre als Koch im Hotelrestaurant „Vier Jahreszeiten" gemacht und ist jetzt im Restaurant Amador in Wien.**

RUBNER
haus

LEBENSRAUM.
AUSDRUCK DEINER WELT.

Mit rund 25.000 gebauten Holzhäusern und mehr als 55 Jahren Erfahrung steht das **Südtiroler Unternehmen** für maßgeschneiderte Lösungen im Holzhausbau und bietet maximale Gestaltungsfreiheit bei der Realisierung Ihres nachhaltigen Lebensraumes aus Holz.

**Ihr Ansprechpartner:** Carl Becker, M: 0176 21256901, E: carl.becker@rubner.com, Rubner Haus München, Bauzentrum Poing, Senator Gerauer Str. 25, 85586 Poing/Grub, **rubner.com/haus**

Fotos: privat

**Gap Year 2014 beim Segeln nach dem Abitur**

# Lifeskills erwerben

**Die Schulzeit an der Montessori-Schule Niederseeon ist für viele SchülerInnen prägend. Sehr intensiv hat sie auch Luisa Wunderer erlebt. Ein Gespräch über Selbstantrieb, Selbstfindung, und was im Leben wirklich zählt.**

Luisa Wunderer ist eine ehemalige Niederseeoner Schülerin. Von 2008 bis 2017 war sie hier und hat ihre gesamte Schulzeit bis zur 10. Klasse an der Montessori-Schule verbracht. Danach hat sie jede Menge ausprobiert und erlebt. Nach der Mittleren Reife nahm Luisa als einzige Nicht-Gymnasiastin am „Klassenzimmer unter Segeln" teil, einer sechsmonatigen Segelreise nach Mittelamerika und zurück für SchülerInnen der 10. Jahrgangsstufe. Danach ging sie für zwei Jahre nach England in ein Internat und absolvierte dort das Internationale Baccalaureate (IB). Nach einem 1er Abi verbrachte sie ein 18-monatiges Gap Year, in dem sie Praktika gemacht hat, gereist ist, in Kanada als Skilehrerin gearbeitet hat und als ehrenamtliche Wachführerin auf einem Traditionssegler gefahren ist. Danach studierte sie drei Jahre in Maastricht „Liberal Arts and Sciences", einen interdisziplinären Studiengang. Nach ihrem Bachelor fing sie in einem Getränkekonzern in London an zu arbeiten und wurde für das Global Management Trainee Programm ausgewählt, bei einer Annahmequote von 0,2 %. Es bestand aus einem 10-monatigen Traineeprogramm, bei dem sie in fünf Ländern weltweit in verschiedenen Abteilungen arbeiten durfte. Nach wie vor ist sie sehr zufrieden bei der Firma und hat gerade vom Londoner in das Bremer Büro gewechselt.Ein Interview über ihren Weg in Niederseeon und von dort ins Leben.

***Was denkst du heute von deiner Zeit in Niederseeon?***

**L. Wunderer:** Ich habe meine Schulzeit in Niederseeon als sehr schöne, glückliche und sorgenfreie Jahre in Erinnerung. Ich hatte das große Glück, von der ersten bis zur 10. Klasse in Niederseeon sein zu dürfen, wobei es für mich letztendlich nur 9 Jahre waren, weil ich die 7. Klasse übersprungen habe. Rückblickend bin ich sehr dankbar, dass ich mich in meinem eigenen Tempo entwickeln konnte – „entfalten" trifft es vielleicht sogar besser, und das ohne Leistungsdruck oder Druck von Mitschülern. Aus einem sehr schüchternen Mädchen, das bei der Einschulung ihrem neuen Klassenlehrer nicht mal in die Augen gucken konnte, hatte ich mich zu einer selbstbewussten, reifen 15-Jährigen entwickelt. In meinen letzten Jahren war ich Schulsprecherin und habe als Landkreisbeste den Quali und die Mittlere Reife absolviert.

**In der vierten Klasse beim Kochen**

**In der fünften Klasse beim Nähen eines Teddys**

***Was hat dich besonders interessiert?***
**L. Wunderer:** Es war für mich wahnsinnig wertvoll, Freiraum zu haben, Dinge zu entdecken und auszuprobieren. So habe ich sehr früh Freude am Backen und Kochen sowie am Nähen gefunden. In der Nähwerkstatt und in der Küche habe ich aufaddiert wahrscheinlich mehrere Jahre meiner Niederseeonzeit verbracht. Manche Menschen würden vielleicht sagen, dass das eine Zeitverschwendung war und ich diese Zeit lieber in meine Geschichts- oder Chemiebildung investieren hätte sollen. Das hat mich aber damals nicht interessiert. Stattdessen hat sich meine Koch- und Nähbegeisterung zu Großprojekten entwickelt. So kam es zum Beispiel, dass ich aus meiner Koch- und Schokoladenbegeisterung ein Kochbuch erstellte, wofür ich 30 Rezepte entwickelte, die Kreationen fotografierte und mich intensiv mit der Geschichte und Herstellung der Schokolade beschäftigte, u. a. mithilfe von Praktika in einer Konditorei und bei einem Chocolatier. Letztendlich wurde das Buch nicht nur meine Montessori Abschlussarbeit, sondern auch in einem Verlag veröffentlicht, der 4.000 meiner Bücher verkaufen konnte. Mein breites Interesse und meine Neugier haben sicher auch zu meiner Studiumswahl „Liberal Arts und Sciences“ beigetragen, ein interdisziplinärer Bachelor.

***Was hast du mitgenommen?***
**L. Wunderer:** Ich habe sehr, sehr viel aus meiner Zeit in Niederseeon mitgenommen, nicht zuletzt zwei gute Freundinnen, mit denen ich immer noch in Kontakt bin. Manche Dinge kann man vielleicht auch gar nicht konkret in Wort fassen, aber ich habe drei Punkte, für die ich meiner Niederseeonzeit sehr dankbar bin

1. Lebenslanges Lernen und intrinsische Motivation
Dadurch, dass ich bis zur neunten Klasse nie gezwungen wurde, etwas zu lernen oder Wissen per Tests zu reproduzieren, war für mich immer klar, dass ich alles für mich persönlich und mein Leben lerne. Lernen mit Freude und Spaß an der Herausforderung zu verbinden, hat mir eine ganz wichtige Lebenseinstellung mitgegeben: das lebenslange Lernen, Interessiertheit und Freude an Herausforderungen.

2. Mein Potenzial und meine Grenzen zu kennen
In Niederseeon wurde ich nie gebremst und konnte mich immer frei, aber dennoch im behüteten Rahmen und unter Begleitung entwickeln. Das hat dazu geführt, dass ich meine Grenzen, Stärken und Schwächen kennenlernen konnte. Über die Jahre

konnte ich zu einer selbstbewussten Persönlichkeit heranwachsen.

3. Ganzheitliche und kreative Ausbildung
Für mich war Niederseeon nicht nur Schule, sondern eine ganzheitliche Ausbildung. Wenn ich an meine Zeit denke, denke ich am wenigsten an die klassischen Schulinhalte, sondern an all die tollen Projekte, die ich umgesetzt habe, vor allem im kreativen Bereich. Sei es die Schülerfirma, die ich mit aufgezogen habe, meine Näh- und Töpferaktivitäten, spannende Projektwochen und Ausflüge bis hin zur Entstehung meines Schokoladenkochbuchs. Die klassischen Schulinhalte habe ich später als Teil des Abiturs gelernt.

***? Wie haben deine Eltern deine Schulzeit in Niederseeon erlebt?***
**L. Wunderer:** Ich glaube, das passendste Wort ist „intensiv", weil die Eltern in Niederseeon im Schulalltag sehr involviert waren, z. B. durch die Arbeitsgruppen. Auch mussten sie sicherlich mehr Geduld aufbringen als andere Eltern: Während ich immer einen Schritt voraus war und schon in der Grundstufe Aufgaben der Mittelstufe gemacht habe, konnte mein Bruder in der dritten Klasse noch nicht lesen, weil er sich mehr für das Fußballspielen, das Waldentdecken und für die Werkstätten begeistern konnte als für das Lesenlernen. Das hat nicht nur viel Vertrauen meiner Eltern, sondern auch meiner ungeduldig werdenden Großeltern in die Lehrer abverlangt. Letztendlich hat mein Bruder aber innerhalb von wenigen Wochen lesen gelernt, als ihm sein Klassenlehrer mitteilte, dass dies die Bedingung wäre, um mit seinen Freunden in die Mittelstufe zu wechseln. Die Geduld und das Vertrauen in die Lehrer und in die Montessori Philosophie hat sich aber gelohnt: Mein Bruder und ich haben beide ein 1,3er Abitur geschrieben.

***? Was hättest du dir mehr gewünscht?***
**L. Wunderer:** Ich hätte mir mehr Fokus auf die Optionen nach Ende der Niederseeon Zeit gewünscht. Ich habe die 9.

**Mittlerer Schulabschluss nach der 10. Klasse**

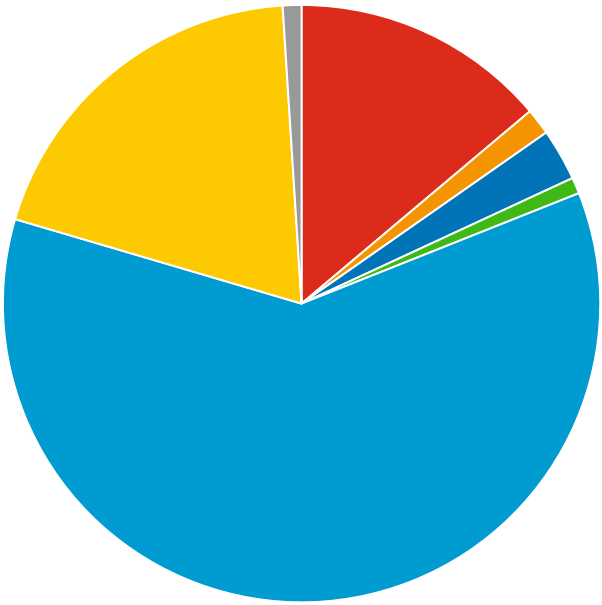
**Die Rückseite des Kochbuchs in der neunten Klasse**

und 10. Klasse als sehr fokussiert auf Ausbildungsberufe oder für Abitur-Interessierte auf MOS/FOS in Erinnerung. Es gibt aber noch so viel mehr Optionen, sei es, aufs Gymnasium zu wechseln, einen Austausch ins Ausland zu machen oder das Internationale Abitur (Internationale Baccalaureate/IB) zu machen. Bei Letzteren ist der Vorteil, dass der Lehrplan auf zwei Jahre abgestimmt ist und man als „QuereinsteigerIn" ähnliche Startbedingungen hat wie alle anderen. Für mich wäre es toll gewesen, von Alumni zu lernen und inspiriert zu werden. Vielleicht teile ich auch deshalb so gerne meine Geschichte, in der Hoffnung, SchülerInnen inspirieren zu können.

**? Was würdest du SchülerInnen mitgeben?**
**L. Wunderer:** Nutzt die Freiheiten und Optionen, die euch in Niederseeon geboten werden, um zu entdecken, was euch Spaß macht und um gewisse „Lifeskills" zu erlangen. Geschichtsfakten oder Chemieformeln kann man auch noch später lernen, eine alte Druckerei zu bedienen, Schmieden oder Kaulquappen zu Fröschen groß zu ziehen sowie nebenbei Selbstantrieb und (Eigen-)Verantwortung zu lernen, kann man nur in Niederseeon. Als langjährige SchülerInnnen in Niederseeon werdet ihr ganz von selbst die Schule als selbstbewusster, ganzheitlich gebildeter und positiver Mensch verlassen. Das macht den Unterschied und wird euch von anderen Schülern abheben.

***Liebe Luisa, vielen Dank für das Gespräch.***
*Interview: Henriette Ebenbach*

## $CO_2$-Fußabdruck Montessori-Schule Niederseeon



| | | |
|---|---|---|
| Heizenergie | 14,27 % | 10,591 $tCO_2$ |
| Strom | -1,47 % | -1,091 $tCO_2$ |
| Wasser | 2,89 % | 2,144 $tCO_2$ |
| Abfall | 0,90 % | 0,665 $tCO_2$ |
| Mobilität | 62,38 % | 46,295 $tCO_2$ |
| Verpflegung | 20,00 % | 14,839 $tCO_2$ |
| Beschaffung | 1,04 % | 0,770 $tCO_2$ |
| **Summe** | **100 %** | **74,213 $tCO_2$** |

Quelle: Greenpeace

# Klimafreundlich unterwegs

**Die Schule hat ihren $CO_2$-Fußabdruck berechnet und leitet daraus Maßnamen ab.**

Als Klimaschule haben wir die $CO_2$-Emissionen unserer Schule ergründet. Laut $CO_2$-Rechner von Greenpeace belaufen sich diese für 2022 auf ca. 267 kg $CO_2$ pro Kopf pro Jahr. Das ist nach Vergleichsrechnungen, die wir bei unserer Recherche gefunden haben, ein sehr guter Wert.

Der größte Posten ist der Bereich Mobilität. Dazu haben wir eine Umfrage unter den SchülerInnen und MitarbeiterInnen durchgeführt. Bei einer Antwortquote von ca. 66 Prozent haben wir folgende Ergebnisse erhalten: Wir finden es beachtlich, dass über 89 Prozent der Personenkilometer umweltfreundlich (zu Fuß, per Fahrrad, mit ÖPNV) zurückgelegt werden und nur knapp 11 Prozent mit dem Auto. Auch bei den Lehrkräften ist ein hoher Anteil von Kilometern mit dem Fahrrad dabei. Allerdings haben wir in diesem Jahr noch nicht die Klassenfahrten, Ausflüge und Elternabende eingerechnet.

Der ausgewiesene $CO_2$-Ausstoß beim Strom wurde uns aufgrund der großen Photovoltaik-Anlage vom Greenpeace-Rechner sogar mit negativen CO2- Emissionen gutgeschrieben. Auch die Emissionen beim Heizen sind durch die Umstellung der Heizanlage niedriger als in den Vorjahren. Aus der Ermittlung des $CO_2$-Fußabdruckes der Schule ergab sich für uns die Schlussfolgerung, dass wir vor allem Maßnahmen in den Hauptbereichen Heizenergie und bMobilität treffen sollten.

Zusätzlich hat uns die Ermittlung des Fußabdruckes vor Augen geführt, dass die Einbeziehung der Schülerschaft sehr wichtig ist, jedoch immer mehr Zeit braucht als ein Arbeitskreis mit Experten. Hier stehen wir vor der Herausforderung, einerseits schnell handeln zu wollen, aber andererseits im Sinne der Nachhaltigkeit insbesondere die junge Generation mehr einbeziehen zu wollen. Es stellt sich uns die Frage, wie wir Bildungsaspekte in Zukunft verbessern können.

Wir erhoffen uns hier neue Impulse durch die Zertifizierung als Klimaschule Bayern. Wir haben dazu auch einen Arbietskreis Klima gegründet, der sich dazu Gedanken macht und Projekte umsetzt.

*Ronny Haselow*

Um bei der Mobilität einen weiteren Schritt in Richtung Klimaschutz zu gehen, hat die Schule einen Elektro-Bus angeschafft. Unterstützt wurde diese Investition mit einer Spende der Stiftung der Kreissparkasse Ebersberg in Höhe von 5.000 Euro. Die Stiftung fördert Projekte aus den Bereichen Kunst, Kultur, Bildung, Sport, Heimatpflege, Denkmalschutz, Jugend- und Altenpflege und mildtätige Zwecke und unterstützt die Schule schon zum zweiten Mal. Auch das Autohaus Vallorani aus Ebersberg hat mit einem Sonderpreis dazu beigetragen, dass dieser Schritt möglich wurde. Der Bus wird über die Schul-eigene Photovoltaikanlage betankt.

Fotos: Antonie Oppel

# Ausflug in die Welt der Bücher

**Die Kinder aus der Grundstufe 2 waren zu Besuch in der Bibliothek Grafing.**

Bücher können einen ein Leben lang begleiten. In Bücher kann man eintauchen. Bücher öffnen einem Welten und Türen in ungeahnte Zimmer. Bibliotheken sind eine Welt der Bücher. Man kann sich reinsetzen und träumen, entdecken und versinken. Um eine Tür in diese Welt zu öffnen, besuchten die Kinder der Grundstufe 2 die Bücherei in Grafing. An diesem Tag hatten sie die Bibliothek ganz für sich alleine. Nach einer kleinen Brotzeit im Eingangsbereich bekamen sie eine kurze Einführung, in der besprochen wurde, wie die Bibliothek funktioniert, wo was zu finden ist und wie man mit Büchern umgehen soll.

Danach durften sich alle umsehen und nach Herzenslust in den Regalen stöbern. Sobald jeder eine spannende Lektüre gefunden hatte, machten die Kinder es sich gemütlich und schmökerten alleine, in kleinen Grüppchen oder lasen sich gegenseitig vor. Auch Spiele entdeckten und spielten sie.

Zum Abschluss bekamen die SchülerInnen noch eine lustige Geschichte von „Zilly und Zingaro“ vorgelesen. Einige Kinder nutzten gleich die Gelegenheit, um sich Bücher für zu Hause auszuleihen. Und sie waren sich einig, mit ihren Eltern regelmäßig in eine Bücherei zu gehen.

*Antonie Oppel*

Fotos: Andrea Geisslitz

# Bäume pflanzen fürs Klima

**Kinder der Grundstufe packten bei einem Aufforstungsprojekt kräftig mit an und brachten 100 Setzlinge in den Boden.**

Im Frühling hat die Montessori-Schule Niederseeon mit der Aufforstung eines Feldes im Kupferbachtal bei Glonn begonnen. Die Kinder der Grundstufe (1.- 4. Klasse) haben kräftig mit angepackt und zum Auftakt gemeinsam 100 Bäume gepflanzt.

Birgit Krüger, die Geschäftsführerin der Montessori-Schule Niederseeon, freut sich, dass dieses lang geplante Projekt nun in die Tat umgesetzt wird: „Wir sind sehr glücklich darüber, dass wir zu unserem 30-jährigen Jubiläum eine neue Tradition an unserer Schule beginnen können. Wir werden künftig für jedes Kind, das neu zu uns an die Schule kommt, einen Baum pflanzen. Als Klimaschule können wir so einen Beitrag zum Umweltschutz leisten. Einmal durch das Pflanzen der Bäume und zum anderem, indem unsere Kinder dabei viel über Umwelt, Bäume, und das Thema $CO_2$ lernen."

Dazu hat die Montessori-Schule Niederseeon ein Feld im Kupferbachtal gepachtet. Es wurde ein Aufforstungsantrag gestellt und das Grundstück eingezäunt.

**Verantwortlicher Umgang mit der Natur und unseren Ressourcen**

Bevor es mit dem Pflanzen losging, bekamen die SchülerInnen von einer Mitarbeiterin der Waldbesitzervereinigung noch spielerisch zahlreiche spannende Informationen vermittelt zu den Themen Baum, Wald, Klima, CO2 und Beschaffenheit des Bodens. Auch was beim Einpflanzen der Setzlinge zu beachten ist, damit sie sich zu gesunden Bäumen entwickeln können, wurde erklärt.

Dann ging es mit Meterstab für den richtigen Abstand der Bäume und Spaten an die Arbeit. Mit Feuereifer hoben die Kinder Löcher für die Setzlinge aus, setzen sie ein, füllten gelockerte Erde auf und banden die kleinen Bäumchen dann an. Zum Schluss wurde noch mit Wasser aus dem Kupferbach gegossen, so dass danach sowohl Setzlinge als auch Kinder nass und erdig waren.

Gepflanzt wurden dieses Mal insgesamt 100 Roterlen, eine robuste und schnell wachsende Baumart, damit die SchülerInnen bald sehen können, wie ihre Schützlinge wachsen. Immer im September werden nun die neuen ErstklässlerInnen weitere 25 Bäume pflanzen, so dass der kleine Wald Jahr für Jahr wächst.

Auch Himbeeren, Johannisbeeren und Brombeeren sind entlang des Zaunes geplant, damit die Kinder beim Besuchen ihrer Bäume auch etwas zum Naschen haben. Eine Eiche soll als zentraler, großer Baum in der Mitte stehen. „Wir wünschen uns, dass die Kinder so einen persönlichen Bezug zu ihren Bäumen, aber auch zu Natur und Klima- bzw. Umweltschutz insgesamt bekommen. Sie können ihre Bäume immer wieder auch mit ihren Eltern besuchen und sich an diesem Ort vielleicht noch Jahre, nachdem sie die Schule schon verlassen haben, an ihre Schulzeit erinnern“, so Birgit Krüger.

*Andrea Geisslitz*

Mode- und Wäschehaus
KINDL
GRAFING · Bahnhofstraße 3+6

Fotos: Marco Lindenbeck

# Es tönt und spielt überall

**Eine Woche im Sommer lang bereiten die Grundstufenkinder ein Theaterstück vor. Ein Gespräch mit Theaterpädagogin Marina Lahann, wie sie mit den Kindern arbeitet.**

Beim Sommerfest Senseeon führten die GrundstufenschülerInnen vergangenes Jahr ein Theaterstück auf. In der Woche davor studierten sie es mit Unterstützung von Theaterpädagogin Marina Lahann ein. Beim letzten Mal stand das Stück „Ronja Räubertochter" auf dem Programm. Die Kinder haben eine Woche lang Kulissen gebaut, Kostüme gebastelt, Texte und Lieder gelernt und ihre Rollen geübt. Ob Nebelelfen, Wildtruden, Graugnome, Rumpelwichte, musikalische Räuber, Ronja, Birk, Lovis, Mattis oder Bühnenbau-Truppe – alle waren mit großer Begeisterung und Feuereifer bei der Sache. Zunächst wurden die einzelnen Szenen in Gruppen geübt, dann das Stück peu à peu zusammengesetzt und viel geprobt, bis am Freitag bei der großen Generalprobe und beim Sommerfest vor großem Publikum alles perfekt saß. Begleitet wurden die kleinen SchauspielerInnen von einer Pressegruppe, die Fotos machte, interviewte und daraus eine Theater-Zeitung erstellte. ▶

## Vier Fragen zu ihrer Arbeit an die Theaterpädagogin Maria Lahan

***? Was ist Dir wichtig, wenn Du mit den Kindern ein Theaterstück einstudierst?***

**M. Lahann:** Ich suche entweder eine Geschichte aus, die in der Welt sehr bekannt ist – als Weltliteratur – und so lernen die Kinder diesen Stoff auf eine sehr spielerische Weise kennen, z. B. die Zauberflöte von Mozart, die Artus-Sage oder Odysseus. Ich versuche, ein Theaterstück daraus zu machen, das die Geschichte manchmal etwas vereinfacht, so dass Kinder es auch gut verstehen können. Oder wir spielen Geschichten, die schon für Kinder geschrieben wurden z. B. Pippi Langstrumpf, Jim Knopf oder eben Ronja Räubertochter wie dieses Jahr. Da orientiere ich mich dann an dem Buch und versuche, auch hier ein Stück mit den wichtigsten Szenen zu schreiben. Für die Verwendung dieser Kinderbücher müssen wir an die Erben der Autoren Aufführungsrechte bezahlen. Ein Autor muss 70 Jahre tot sein, damit es möglich ist, sein Werk frei zu verwenden!

**» Am Anfang spielen alle Kinder einmal alles. So kann ich die Kinder kennenlernen und einschätzen, wem ich welche Rolle zutrauen kann. «**

**Marina Lahann**

***? Wie schaffst Du es, dass alle Kinder mit ihren Rollen zufrieden sind?***

**M. Lahann:** Ich mag es, das Stück mit allen Kindern einmal durchzuspielen. Das heißt, alle spielen einmal alles. Dadurch werden vorgefertigte Vorstellungen von manchen Kindern verändert. Außerdem lerne ich die Kinder kennen und kann einschätzen, wem welche Rolle zuzutrauen ist. Es gibt Kinder, die wollen unbedingt die Hauptrolle spielen, aber sie würden das von ihrer Konzentration z. B. gar nicht schaffen. Da muss ich dann nach einer

geeigneten Alternative suchen. Dann höre ich mir immer von allen Kindern zwei oder drei Wünsche an, welche Rolle sie gerne spielen wollen. Daraus ergibt sich meistens schon eine gewisse Auswahl.

Es geht nicht immer reibungslos. Manchmal teile ich auch Rollen auf verschiedene SchülerInnen auf: Im Sommernachtstraum gibt es eigentlich einen Puck – ein Kobold –, aber manchmal gibt es in meiner Aufführung drei Pucks. Das finden die Kinder meistens sehr schön, sich eine Rolle so zu dritt oder im Zweierpack zu teilen.

**» Am Ende fügen wir alles zusammen, so dass es eine wunderbare Gemeinschaftserfahrung wird. «**

**Marina Lahann**

***? Wie hast Du die Theaterwoche in Niederseeon erlebt?***

**M. Lahann:** Ich mache diese Theaterprojekte in Niederseeon nun schon sehr viele Jahre. Und ich finde es jedes Mal sehr schön, weil die ganze Schule mitmacht und alle Kinder sind dabei und es wuselt und bastelt und tönt und spielt überall und am Ende fügen wir alles zusammen, so dass es eine wunderbare Gemeinschaftserfahrung wird.

Es sind manchmal ganz zauberhafte Szenen, die da entstehen und so manches Kind wächst über sich hinaus. Das freut mich immer sehr! Allerdings darf es nicht zu viel Stress werden, auch für die LehrerInnen, und die Latte darf auch nach vielen schönen Aufführungen nicht zu hochrutschen.

***? Ist Dir etwas in besonderer Erinnerung geblieben?***

**M. Lahann:** Viele, viele schöne Erinnerungen gibt es. Da ist es schwer Einzelnes herauszugreifen. Ich bin sehr dankbar für diese schöne und langjährige Zusammenarbeit.

*Andrea Geisslitz*

Fotos: Simone Rossek

# Das Licht im Jahreslauf

## Die Mittelstufe beschäftigte sich mit Lichterfesten in verschiedenen Kulturen.

Die Mittelstufe beschäftigte sich in einem kosmischen Projekt mit dem Thema Lichterfeste. Elf Gruppen erarbeiten Details zu je einem anderen Lichterfest (Samhain, Dia de los Muertos, Diwali, Obon, Loy Krathong, Chanukka, Mevlid Kandili, Advent, Lucia, Weihnachten, Silvester), erstellten Plakate, ordneten das Fest in den Jahreskreis ein und verorteten es auf der Weltkarte. Dann präsentierten sie das Fest an einem Stand mit allerlei kreativen Attraktionen.

„Teamarbeit ist eine gute Möglichkeit, seine eigenen Stärken zu erkennen und einzubringen, sich zurückzunehmen und anderen Raum zu schenken, sowie Führung zu übernehmen und auch wieder abzugeben“, sagt Mittelstufenlehrerin Beate Bratfisch. „Das heißt noch lange nicht, dass es alle tun und auch nicht, dass alle gleich viel machen. Wichtig ist die Gruppenerfahrung und die Möglichkeit sich in der Gruppe zu engagieren.“

*Simone Rossek*

Fotos: Katharina und Carl Becker

# Neues Gerätehaus für die Schule

## Beim Aufbau beweisen die SchülerInnen ihre handwerkliche Erfahrung.

Die Kinder und Jugendlichen der Montessori-Schule Niederseeon freuen sich über ein neues Gerätehaus. Gespendet wurde das Haus in Blockbauweise aus umweltfreundlichem, nachhaltigem Massivholz von der Firma Rubner Haus. „Wir benötigen schon lange ein Gerätehaus, um die Werkzeuge und das Spielzeug für unseren großen Außenbereich witterungsfest unterzubringen. Rubner Haus hat uns jetzt die perfekte Lösung ermöglicht: Das Holzhaus ist robust, extra für den Garteneinsatz und als Lagerhaus konzipiert. Zudem braucht es keine aufwändige Pflege wie z. B. regelmäßiges Streichen“, sagt Schulleiter Ronny Haselow. Und Carl Becker von Rubner Haus ergänzt: „Als familiengeführtes Unternehmen liegt uns die nächste Generation sehr am Herzen, daher haben wir dieses Projekt sehr gerne unterstützt.“

Die Arbeiten rund um den Aufbau des Gerätehauses wurden fachmännisch begleitet durch Bernhard Kleeblatt, den Leiter der Holzwerkstatt, und Carl Becker von Rubner Haus. „In erster Linie waren aber unsere SchülerInnen der Projektstufe (7. und 8. Klasse) gefragt“, so Schulleiter Ronny Haselow. „Wir haben den Aufbau bewusst als Gemeinschaftsprojekt angelegt, um das Miteinander der Jugendlichen sowie ihre handwerklichen Fähigkeiten zu fördern.“ Das Fundament z. B. erstellten die Jugendlichen allein unter der Aufsicht von Bernhard Kleeblatt. Auch beim Aufbau selbst packten sie nach einer Einführung in die Blockbauweise mit großer Motivation an. Mit Spaß bei der Sache wurden Balken geschleppt und aufeinander gefügt, gesägt, gebohrt, gehämmert und genagelt.

„Ich war positiv überrascht, wie gut die Jugendlichen vorbereitet waren. Die meisten hatten bereits den Sägeführerschein und bewiesen großes handwerkliches Geschick“, so Carl Becker. „Rubner Haus würde sich freuen, den ein oder anderen Jugendlichen für ein Praktikum oder eine Ausbildung wiederzusehen.“

*Florence Hübner*

**Rubner Haus** ist Teil der bis heute familiengeführten Rubner Gruppe mit Unternehmensstandorten in Deutschland, Italien, Österreich sowie Frankreich. Die Geschichte von Rubner Haus ist seit jeher von der Leidenschaft für den Naturbaustoff Holz geprägt. Bereits 1964 wurde das Unternehmen im Südtiroler Kiens von der Familie Rubner gegründet und zeichnet seitdem für wegweisende Entwicklungen im nachhaltigen Massivholzbau verantwortlich. Mit rund 25.000 gebauten Holzhäusern und fast 60 Jahren Erfahrung steht Rubner Haus heute für maßgeschneiderte Lösungen bei der Verwirklichung von individuellen Traumhäusern aus Holz. Das hohe technische Niveau im Bereich der Fertigung macht Rubner Haus zu einem der führenden Produzenten umweltfreundlicher, nachhaltiger und gleichzeitig auch aufsehenerregender Häuser sowie mehrgeschossiger Wohnbauten in Holzbauweise.

Fotos: Katharina Märzluft

# Musik, Musik!

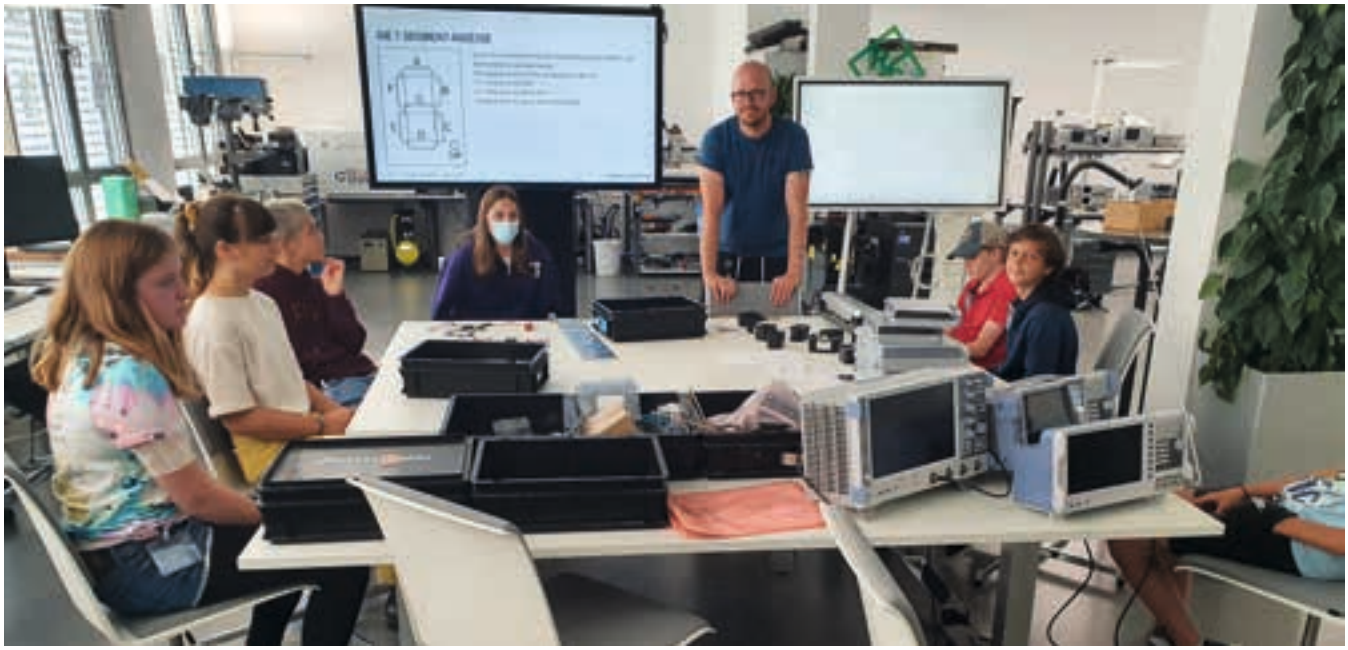
**Bei ihrem Musikprojekt weckt Maria Rose die Freude am gemeinsamen Musizieren, am Singen, ein Instrument spielen, am sich zeigen und sich in Musik ausdrücken.**

Die SchülerInnen der Grund- und Mittelstufe haben im Frühjahr ein tolles, lustiges, freudvolles, freches, dynamisches, kreatives, manchmal auch melancholisches Konzert aufgeführt. Das Konzert war der Höhepunkt eines von Maria Rose, Diplommusiklehrerin, geleiteten Musikprojekts. Über viele Wochen haben die Kinder und Jugendlichen gemeinsam mit Maria musiziert, Stücke ausgewählt, geübt und geprobt. Auch Beate Bratfisch hat durch ihre Begleitung der SchülerInnen stark zum Erfolg des Projekts beigetragen. Ganz unterschiedliche Stilrichtungen kamen dabei zusammen: Vom Kinderlied über Filmmusik zu klassischer Musik, Pop Songs, Gospel und Mittelalterliches – alles war dabei. Die Kinder und Jugendlichen sangen und musizierten in der Gruppe, spielten in Kleingruppen gemeinsam mit ihren Freunden Instrumentalstücke oder traten als SolistInnen und ModeratorInnen auf. Das Musikprojekt und das Konzept gab den SchülerInnen einen Rahmen, in dem sie ihr musikalisches Können zeigen durften, eine Möglichkeit, zusammen zu musizieren, sich musikalisch weiter zu entwickeln und natürlich auch soziale Erfahrungen zu sammeln. Das Projekt war für viele der Kinder und Jugendlichen ein unvergessliches Erlebnis und die ZuhörerInnen waren mitgerissen von ihrem Können und dem Spaß an der Musik. *Andrea Geisslitz*

Fotos: Andrea Geisslitz, Andrea Haunschild

# Unsere Schule auf dem Wollmarkt

Am Wochenende vom 8./9. Oktober war die Montessori-Schule Niederseeon am Wollmarkt auf dem Reitsberger Hof in Vaterstetten vertreten. Interessierte konnten sich an unserem Infostand über die Schule informieren. SchülerInnen der Oberstufe buken leckere Bio-Crepes, zudem gab es ein Mitmachangebot „Filzen“ für Kinder. *ag*



Fotos: Bernhard Kleeblatt

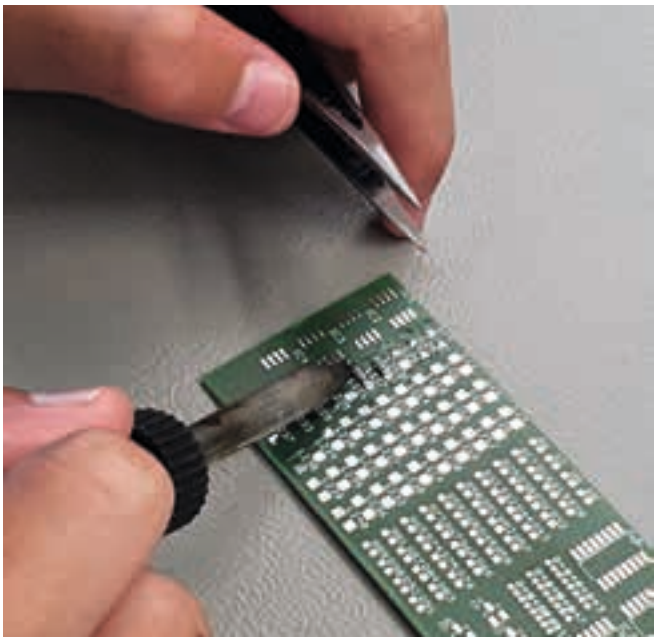
# Einblick in das Feld der Elektrotechnik

## In einem Workshop bei der Firma Rohde & Schwarz konnte SchülerInnen der 7. und 8. Klasse ihre Neigung für technisches Arbeiten testen.

Praxis wird in der Projektstufe 7. und 8. Klasse großgeschrieben. Dieses Jahr konnten die SchülerInnen eine besondere Praxiserfahrung machen: ein Workshop bei der Firma Rhode & Schwarz in München. In zwei aufeinanderfolgenden Wochen konnten jeweils acht SchülerInnen und eine Lehrkraft zwei Tage lang an einem praktischen Projekt arbeiten. Der Technologiekonzern Rhode & Schwarz ist ein global agierendes Unternehmen mit Firmensitz in München. Das Unternehmen entwickelt, produziert und vertreibt unter anderem Messgeräte und -systeme für den Mobilfunk-Sektor, die für die Entwicklung und Herstellung von Endgeräten wichtig sind. Der Schwerpunkt in München liegt in der Entwicklung.

**Ein gutes Auge und eine ruhige Hand**

Ein Projektleiter des Unterehmens führte die SchülerInnen ins Labor, in dem unter anderem auch ein Teil der Ausbildung der Lehrlinge stattfindet. Nach einem Überblick zur Firma wurde das Werkstück vorgestellt, das die Jugendlichen dann produ-



*Präzises Arbeiten gefragt: Beim Auflöten der kleinen Bauteile auf die Platinen braucht man eine ruhige Hand.*

*Der Workshop sollte Interesse und Neugier für die Technik wecken.*

*Sauber gearbeitet: Zum Schluss blinkten alles Smileys.*

zierten: ein Blinksmiley. Über die Sicherheitsvorschriften und was es beim Löten zu beachten gibt, klärte sie ein Azubi aus dem zweiten Lehrjahr auf. Dann ging das praktische Arbeiten los. Auf Platinen konnten die Jugendlichen ihre ersten Lötversuche starten und schnell wurde klar, dass es ein gutes Auge und eine ruhige Hand braucht, um die kleinen Bauteile ordentlich auf die Leiterplatten zu löten. Nacheinander wurden Widerstände, Kondensatoren, Transistoren und LEDs aufgelötet.

Bei solchen Workshops geht es vor allem darum, Interesse und Neugier für die Technik zu wecken. Für SchülerInnen, die mehr wissen wollen, gibt es in den höheren Jahrgängen dann auch die Möglichkeit für Praktika. Wenn dabei jemand eine Affinität für die Technik entdeckt, ist die Firma immer an begeisterungsfähigen Lehrlingen interessiert. Die Kooperation mit der Firma Rohde & Schwarz ist eine tolle Möglichkeit, in einem professionellen Umfeld einen Zugang zur Elektrotechnik zu bekommen.

Nachdem die letzten Bauteile aufgelötet waren, wurde es spannend. Blinken die LEDs oder ist doch irgendeine Lötstelle oder ein Bauteil nicht ordentlich verarbeitet worden? Die Freude war dann groß, als die Smileys dann tatsächlich alle blinkten!

*Bernhard Kleeblatt*

# Die verflixte Kugel

**Die Projektstufe studierte ein Theater zu einem Verwirrspiel aus Märchenthemen ein. Heraus kam ein poetisches Stück mit viel Sinn für Humor.**

Ein märchenhafter Wind wehte an diesem Mittwoch durch das Schulgebäude. Der Froschkönig, Dornröschen & Co. hatten sich aus ihren Märchen gestohlen und ein großes Durcheinander verursacht. Viele waren gekommen und haben ihnen dabei zugesehen, wie sie das Schlamassel am Ende doch wieder gelöst haben. Der Applaus sprach für sich. Unsere Projektstufe hat mit viel Energie ein tolles Theaterstück auf die Bühne gebracht. Mit großer Einsatzbereitschaft und Zusammenarbeit wurden Texte einstudiert, Kostüme kreiert, Kulissen gebaut, Werbung und Eintrittskarten erstellt und für die Verköstigung der Gäste gesorgt.

Alles in allem ergab dies einen runden, sehr unterhaltsamen und sicherlich sehr erinnerungswürdigen Abend. Wir hoffen, dass bald weitere Projekte folgen. *Anna Weller*

Fotos: Ramona Weyde, Simone Ascher

Dorfladen
MOOSACH

vielfältig · regional · biologisch

Grafinger Str. 4 · 85665 Moosach
Tel. 08091 6179173 · info@dorfladen-moosach.de
www.dorfladen-moosach.de

Öffnungszeiten
Täglich Montag - Samstag 07:00 - 12:00 und
Donnerstag Nachmittag 15:00 - 18:00 Uhr

Fotos: SchülerInnen und LehrerInnen

# Viele Wege und schöne Ausblicke

**Zum Start ins neue Schuljahr unternahmen die SchülerInnen der siebten Klasse und achten Klasse eine Wanderung zur Tutzinger Hütte. Ein Bericht von Daniel und Katrin.**

**1. Tag: Coole Wanderwege zur Hütte (Daniel)**
Am Anfang dieses Schuljahres sind wir für eine dreitägige Wanderung mit dem Zug nach Benediktbeuern gefahren. Am Anfang liefen wir an einem wunderschönen Bach entlang. Diese Ruhe war richtig angenehm. Es war so still, weil ich mit Laurin ganz allein vorne gelaufen bin. Der Bach hat so schön geplätschert. Wir kamen an einer Brücke an, hier war der richtige Platz für die Mittagspause. Die meisten waren noch nicht da, also nutzten wir die Zeit zum Fangenspielen und über den Bach springen. Endlich waren alle da! Wir spielten noch ein bisschen Fangen und dann ging es auch schon weiter.

Wir liefen immer höher und und gingen richtig coole Waldwege entlang. Nach einer 20-minütigen Pause sahen wir das Schild: 30 Minuten bis zur Hütte. Laurin und ich rannten los, wir wollten unter 30 Minuten da sein. Auf dem Weg wurde Laurin von einer Biene gestochen. Trotzdem rannten wir weiter und da sahen wir sie – die Hütte! Wir hatten es geschafft, in 15 Minuten hoch zu rennen.

Oben angekommen schlossen wir eine Wette ab, wie lange wir auf die letzten warten müssen. Im Anschluss haben wir uns erstmal ein Skiwasser bestellt und dann auch die Umgebung erkundet. Nachdem die erste Lehrerin da war, sind wir ein Stück runter, um den letzten den Wanderrucksack hochzutragen und nach 54 Minuten waren die letzten auch da. Wir haben vom Hüttenwirt die Regeln erklärt bekommen, unsere Zimmer bezogen und sind dann wieder raus.

**» Wir hatten viel Spaß und es war eine gute Gelegenheit, mit der Klasse und den Lehrkräften zusammenzuwachsen. «**

**Katrin**

Um 18:00 Uhr gab es Abendessen, und nach dem Essen war es auch schon dunkel. Wir spielten alle zusammen königsfrei. Im Dunkeln war das sehr lustig. Nachdem sich ein Siebtklässler verletzt hatte, sind wir rein und haben Werwolf und andere Spiele gespielt.

Dann war auch schon Bettgehzeit. Unsere Lehrerin Elisabeth schickte Adri und mich raus, weil wir noch zu aufgedreht waren. Wir besuchten Schülerinnen aus einem Internat, die auch auf der Hütte waren. Nachdem wir mit denen 10 Minuten geredet hatten, sind wir rein und haben uns bettfertiggemacht. Nachdem wir nicht schlafen konnten, kam unsere Lehrerin Babara mit einem Hörbuch, damit wir leichter einschlafen konnten.

## Zweiter Tag: Gipfel und Abstieg (Katrin)

Am nächsten Morgen wurden wir alle von dem Sonnenaufgang geweckt, der hinter dem Gipfel erschien. Wir brauchten kurz, um aus den Betten zu kommen. In der Hütte neben uns frühstückten wir und tauschten uns mit unseren MitschülerInnen, die nicht in unseren Zimmern waren, aus. Das Frühstück auf der Hütte war gut. Es gab Brot mit Käse oder Müsli mit Milch. Wir aßen fertig und gingen wieder in die Zimmer, um die Bettwäsche der Stockbetten abzuziehen und unsere Rucksäcke zu packen. Nachdem wir die Zimmer alle aufgeräumt hatten, machten wir uns bereit, um loszugehen. Es gab zwei Gruppen, die eine ging auf den Gipfel und dann runter und die andere ging direkt runter. Ich allerdings entschied mich dazu, noch

mit auf den Gipfel zu gehen. Und es lohnte sich! Aber fangen wir von vorne an.

Wir schossen noch ein kurzes Gruppenfoto und machten uns nun auf den Weg, die ersten Schritte fielen mir schwer. Doch mit der Zeit wurde es angenehm zu gehen. Es waren gerade Wege, die wie eine Art zick zack nach oben führten. Unsere Rucksäcke durften wir unten lassen, da wir auf dem Rückweg sowieso nochmal an der Hütte vorbei wandern würden, was das Ganze natürlich noch mehr erleichterte. Wir gingen so an die 15 Minuten, bis uns auf unserem Weg drei Steinböcke überraschten.

Nach einiger Zeit hatten wir schon viele verschiedene Wege hinter uns, die einen leichter, die anderen schwieriger, doch das, was ich vor mir sah, machte mir ein wenig zu schaffen, denn es wurde immer steiler und inzwischen war es schon nicht mal mehr wandern, sondern auch ein kleines bisschen klettern. Aber was soll's?

Es führte kein Weg daran vorbei und nach ein paar Trinkpausen und Fotostopps sahen wir den Gipfel. Wir waren an unserem Ziel angelangt. Endlich! Man konnte es kaum glauben! Die Aussicht von dort oben war traumhaft schön, man konnte von dort oben aus sogar die Jugendherberge sehen, in der wir heute übernachten sollten.

Natürlich musste man bei diesem Blick vom Gipfel aus auch Erinnerungsfotos machen. Ich stärkte mich mit Riegeln, Nüssen und anderen krafttankendem Essen, und setzte mich auf einen kleinen Stein, der neben dem Gipfelkreuz platziert war. Unsere Stimmung war gut, denn dort oben war alles ruhig und wir waren erleichtert, auch diese Hürde gemeinsam als Gruppe geschafft zu haben.

Jetzt hieß es wieder runter wandern, also machten wir uns bereit und gingen vorsichtig und langsam in kleinen Gruppen runter, denn die Wege waren steil und rutschig. An manchen kleinen Stellen unseres Weges fand man Schnee. Wir brauchten für den Hin- und Rückweg ungefähr eineinhalb stunden.

**» Wir liefen an einem wunderschönen Bach entlang, er hat so schön geplätschert. Diese Ruhe war richtig angenehm. «**

**Daniel**

Als wir kurz vor der Hütte waren, wo unsere Rucksäcke auf uns warteten, liefen uns nochmal vier Steinböcke über den Weg, die allerdings sehr entspannt waren, so dass wir ohne Probleme an ihnen vorbeimarschieren konnten. An der Hütte angelangt, bestellten sich viele noch ein Mittagessen wie z. B. einen Kaiserschmarrn oder eine Suppe. Wir aßen, schnappten uns unsere Rucksäcke und wanderten schön langsam bergab. Die Zeit an dem Tag verging schnell, trotz mehrerer Pausen.

Es war sehr leicht runterzugehen, weshalb meine Knie nicht allzu sehr schmerzten und ich die Wanderstöcke in meinem Rucksack lassen konnte, außerdem sahen wir viele Orte, wo die Aussicht einfach wunderschön war. Endlich unten in Benediktbeuern angekommen, mussten wir nur noch an Straßen entlang gehen, bis wir endlich an der Jugendherberge ankamen.

Dort wurden wir dann in unsere Zimmer eingeteilt. Wir duschten uns, zogen uns um und räumten unsere Rucksäcke aus, bis wir anschließend zum Essen geholt wurden. Es gab Reis mit Cevapcici, was eigentlich ganz gut schmeckte, außerdem sahen wir im Essensraum noch ein paar andere Klassen, die anscheinend auch hier übernachteten.

Am Abend gab es im Keller eine Disco mit alkoholfreien Cocktails und Musik. Dort verbrachten wir dann den restlichen Abend, wir spielten Karten, tanzten und tranken unsere Cocktails, das war wirklich ein Highlight der Wanderung.

### Dritter Tag: Heimreise (Katrin)

Um halb zwölf war dann Bettruhe, da es am nächsten Morgen eine freiwillige Moorwanderung gab, an der ich mich aber nicht beteiligte, da ich sehr starken Muskelkater hatte und es in

der Jugendherberge auch ganz großartige Angebote gab. Man konnte z. B. Billiard spielen oder Kicker. Das Frühstück in der Jugendherberge war übrigens sehr lecker, es gab ein großes Buffet, an dem wirklich für jeden etwas dabei war.

Leider war es unser letzter Tag der Wanderung und unser Zug zurück ging auch bald. Also packte jeder seinen Rucksack und machte sich bereit zu gehen. Bis zum Bahnhof war es nicht mehr weit. Dort angekommen warteten wir auf unseren Zug und tauschten uns nochmal über die Wanderung aus.

Ich persönlich finde, es war wirklich ein großartiges Erlebnis. Ich hatte extrem viel Spaß und es war auch wirklich nochmal eine gute Gelegenheit, um mit der Klasse und auch mit den Lehrkräften gut zusammenzuwachsen und ich würde es jederzeit wieder machen!

*Katrin und Daniel*

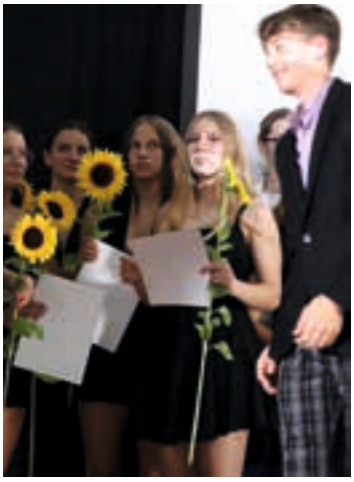
Fotos: Manuel Durst, Andrea Haunschild

# Keine Prüfung, sondern eine Wertschätzung

**Bei ihrer Großen Montessori-Arbeit gehen die Jugendlichen ein Stück weit aus dem schulischen Kontext und finden heraus, was ihnen wichtig ist.**

Am Ende der achten Klasse präsentieren die SchülerInnen der Montessori-Schule Niederseen ihre Große Montessori-Arbeit. Sie beschäftigen sich mit einem selbst gewählten Thema und fertigen dazu ein Werkstück an. Es kann gebacken oder gewebt, gestrickt oder aus Holz gebaut, etwas Konkretes oder eine Idee, analog oder digital sein.

„Diese Arbeit ist keine Prüfung, sondern eine Wertschätzung", sagt Schulleiter Ronny Haselow. „Es gibt kein richtig oder falsch, sondern ein ‚Wie hast Du's getan – und wie hast Du's getan?' Die SchülerInnen zeigen damit, was ihnen wichtig ist. Es gibt so viel zu tun in der Welt, und mit diesem Projekt fangen sie an sich zu überlegen, was sie anpacken wollen, und was sie ändern möchten in dieser Welt." In dieser Phase „in between", in dieser Übergangsphase zum Erwachsenwerden gehen sie ein Stück weit aus dem schulischen Kontext, wagen sich auf ungewisses Gelände, auf eine Reise voller Unwägbarkeiten und Herausforderungen. So wie in vielen Initiationsriten die jungen Menschen auf ihrem Weg zum Erwachsenen in die Wildnis geschickt werden, mit einer Aufgabe, die sie bewältigen sollen, machen sich die Montessori-SchülerInnen auf den Weg, ihr ganz eigenes Thema zu bearbeiten. Sie müssen Entbehrungen ertragen, mit Ängsten fertig werden und für sich entscheiden: „Wie weit will ich gehen?" Dies knüpft an das Lied an, das ihr Schulleben in Niederseeon begleitet:



„Der Fluss geht auf die Reise ...“ Und am Ende nehmen die Erwachsenen sie in ihre Gemeinschaft auf.

Wie nehmen die Jugendlichen ihr Thema in die Hand, was sind ihre Stärken, was brauchen sie, um ihr Thema durchzuziehen? Im Verlauf der Arbeit und bei ihrer Präsentation zeigt sich: „So bist du, das hast du geschafft – und es gibt noch so viel zu entdecken!“

„Wir alle sind Zeugen, hören den Geschichten zu, wie die SchülerInnen ihre Arbeit begonnen, vollendet, verworfen, abgebrochen und neu begonnen haben. Geschichten von Erfolgen und Niederlagen, von Unterstützung und Freundschaft. Von Freude, Ärger, Überdruss und Stolz“, sagt Ronny. „Wir sehen dem Prozess zu, wie sie ihre Arbeit bewerkstelligt haben. Die Erwachsenen geben ihnen Unterstützung und gleichzeitig die Freiheit, ihren eigenen Weg zu finden und ihre eigenen Entscheidungen zu treffen.“

Und am Schluss sagen Eltern und Lehrer: „Mei, sind die groß geworden! Mei, sind wir stolz auf die!“ *Andrea Haunschild*

**Nadja Fuchs: Rumänien-Armut in Europa.**
Nadias Familie unterstützt eine deutsche Familie, die in Rumänien ein privates Hilfsprojekt aufgebaut hat. Nadia verbrachte einige Wochen bei dieser Familie und half mit, die Ärmsten der Armen zu versorgen und dokumentierte dieses Engagement. Tief berührt hat sie, welche Not mitten in Europa, nur 1,5 Flugstunden von uns entfernt, herrscht.

**Luise Haunschild: Backe backe Kuchen.**
Luise hat verschiedenste Torten gebacken und ein Buch mit den Rezepten sowie Tipps und Tricks dazu gestaltet. Am meisten Spaß gemacht hat es ihr, die Dekoration harmonisch abzustimmen.

**Louisa Reisch: Ab die Post.**
Louisa zeichnete Postkarten und ließ sie drucken. An ihrem Stand konnte man die anmutigen Kunstwerke bewundern und erwerben.

**Sandro von Gumppenberg: Spielplatz.**
Sandro zockt gerne und baute sich einen geeigneten Tisch aus massivem Ulmenholz.

**Kimberley Neumann: Prima Wandel.**
Kimberly baute eine ungenutzte Ecke im Garten ihrer Eltern zu einem klimafreundlichen Bereich um. Hier fanden eine Kräuterspirale und ein Insektenhotel Platz und leisten einen kleinen Beitrag zu einem großen Thema. Kimmies Motto: „Fangen wir endlich an, etwas zu ändern!“

**Adrian Pox: Mein Holzkopf.**
Adrian schnitzte eine traditionelle Perchtenmaske aus einem Holzblock und bemalte sie. Für die Haare verwendete er Pferdehaare.

**Georg Abel: Gaming-Traum.**
Georg wollte etwas aus Holz bauen, das nützlich ist und in sein Raumbild passen sollte. Da er gerne zockt, hat er sich einen Gaming-Tisch aus amerikanischer Kirsche mit LED-Stripes unter der Tischplatte gebaut. Die Schubladen haben ein „push to open"-System.

**Hanna Kamal: Mit dem Schlauchbot durch New York.**
Hanna beschäftigen der Klimawandel und seine zukünftigen Herausforderungen. Deshalb hat sie Modelle von New York in der Zukunft und einer fiktiven Zukunftsstadt gebaut, in denen sie die Folgen des Meeresspiegel-Anstiegs veranschaulicht.

**Lukas Köchl: Die zweite Dimension.**
Das Ziel von Lukas war ein selbst gezeichneter Cartoon. Dabei wurde ihm bewusst, wie viel Arbeit eine kurze Filmsequenz bedeutet, da jede Bewegung aus kleinsten Schritten besteht, die alle gezeichnet werden müssen. Deshalb ist sein Comic kurz, aber lustig.

**Xaver Seinsch: Das richtige Gewicht.**
In seiner Arbeit geht es um Fitness und Gesundheit im Jugendlichenalter. Und auch viel um Xaver selbst, der zufriedener mit sich sein wollte. Dazu stellte er sich einen persönlichen Ernährungs- und Trainingsplan zusammen und dokumentierte, wie sich sein Körper verändert hat und was das für sein Selbstwertgefühl bedeutet. Auch Achtsamkeit spielt dabei eine große Rolle.

**Ahmet Tuncer: Voll Veggie.** Ahmet stellte ein Kochbuch mit vegetarischen und veganen Rezepten zusammen.

**Tim Endres: Schlafplatz.** Tim liebt seinen Kater und wollte ihm einen schönen Platz bauen. Dazu zimmerte er einen Katzenbaum mit Schlafhöhle und überzog ihn schön kuschelig.

**Vincent Funk: Auf Tauchstation.** Vincent baute ein U-Boot aus PVC-Rohren. Es sah aus wie eine Rohrbombe und den Berechnungen nach konnte es 10 Meter tief tauchen.

**Lena Ott: Schnell unterwegs.**
Da Lena gerne skatet, lag es nahe, sich ein eigenes Board zu bauen. Im theoretischen Teil dokumentierte sie die Entstehung des Longboards. Besonders begeistert hat sie die praktische Umsetzung. Sie verwendete dazu Birkenholz und klebte ein Logo auf die Oberseite.

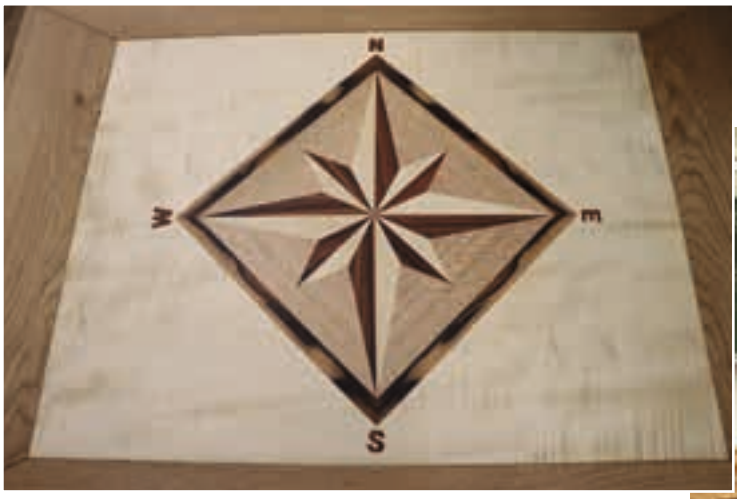
**Folrian Holzner: Tiefenentspannt.**
Eine große Relax-Liege aus Holz ist Florians Projekt. Er baute sie aus Lärchenholz und ist zufrieden, sich damit entspannen zu können.

**Carlotta Berger: Der magische Augenblick.**
Carlotta liebt Kunst und hat das Bild eines Auges aus Kronkorken nachempfunden. Den Hintergrund der Leinwand hat sie mit violetten Streifen und goldenen Akzenten gestaltet.

**Jakob Baumgartner: Die Schule von morgen.**
„Warum eigentlich so?“ hat Jakob sich bezüglich der Wissensvermittlung gefragt und sich zum Ziel gesetzt, eine neue Art Schule zu entwerfen. Seine Schule basiert auf einem komplexen Testsystem, je nach Ergebnis rücken die Schüler individuell zum nächsten Niveau vor.

**Theo Heise: Das schwarze Auge.**
Theo faszinieren Rollenspiele, deshalb hat er selber eins gestaltet. Es ist eine verenfachte Version eines bekannten Rollenspiels, bei dem Fantasiefiguren wie Orks, Drachen, Oger oder Goblins mittels eine 20seitigen Würfels gegeneinander antreten.

**Marie Beninde: Fantas-TISCH.**
Da sie mit ihrem kleinen Schreibtisch, der einfach nur ein „kleines Viereck" war, nicht zufrieden war, beschloss Marie, sich einen größeren und schöneren zu bauen. Der Tisch aus Rotbuche ist höher, hat eine größere Arbeitsfläche, viele kleine Schubladen und ist mit den Verzierungen der Schubladen ein Schmuckstück für ihr Zimmer.



**Alex Glas: Die vier Himmelsrichtungen.**
Alex hat filigrane Intarsienarbeiten aus verschiedenen Holzarten gefertigt. Einen Beistelltisch ziert eine Windrose aus Palisander, Eukalyptus und Ahorn.

Forellen-Apotheke
Wir beraten Sie gerne!
Inh. Günther Schmel e.K.
Wolfgang-Wagner-Straße 9a • 85625 Glonn
Telefon 0 80 93/93 49 • Fax 0 80 93/93 59
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 8:00 bis 18:30 Uhr
Samstag 8:00 bis 12:30 Uhr

**Lucia Werstler:**
**Skate that Sh*t.**
Lucia lebt fürs Skaten. Sie erzählte von der großen Faszination dieses Sports und der Gemeinschaft, die diese Community trägt. Als Werkstück fertigte sie ein Modell des Ebersberger Skateparks an.

**Marleen Schneider: Rausgewachsen.**
Marleen fand, dass ihr altes Kinderzimmer nicht mehr zu ihr passte, beschäftigte sich mit Innenarchitektur und gestaltete ihr Zimmer ganz in schwarz-weiß um.

**Luis Fischer:**
**Self-made Robot.**
Da sich Luis sehr für Computer begeistert, hat er für die GMA einen Roboter gebaut. Dabei musste er Verschiedenes programmieren und sich mit Computer-Bauteilen auseinandersetzen. Da Luis zum Zeitpunkt der Präsentation Corona hatte, wurde er live zugeschaltet, und sein Onkel führte den Roboter an der Schule vor.

Fotos: Claudia Siedle-Ruane

# Den Fluss des Lebens meistern

**Eine Kanufahrt zum Start in die Oberstufe. Trotz nasser Umstände bestanden die Neunt- und ZehntklässlerInnen das Abenteuer im Team.**

Der Eintritt in die Oberstufe startet traditioneller Weise mit einer gemeinsamen Herausforderung. Die Neunt- und ZehntklässlerInnen stellen sich einer nicht immer angenehmen Unternehmung, um sie gemeinsam zu meistern. Dieses Schuljahr stand eine Kanufahrt auf der Altmühl auf dem Programm. Morgens ging es für die 37 SchülerInnen und ihre LehrerInnen nach Dollnstein im Altmühltal. Da war das Wetter noch stabil. Nachdem Schwimmwesten angelegt und die Wechselwäsche wasserfest in den Kanus verstaut waren, stachen die SchülerInnen in See beziehungsweise in den Fluss.

**Die Jugendlichen meisterten gemeinsam die Kanufahrt zum Start in die Oberstufe – eine Übung für die harte Lernzeit.**

Und dann begann es zu regnen. Drei Stunden strömender Regen. Eine Wehr und ein quer liegender Baum mussten mit triefnasser Kleidung überwunden werden. Boote raus schleppen, wieder einsetzen. Ein Boot kenterte. Jetzt hieß es zusammenhalten, Strategien entwickeln, sich nicht unterkriegen lassen, durchhalten trotz widriger Umstände. Genau das, was es auch für die intensive Lern- und Prüfungszeit braucht.

Angekommen am Ziel in Wasserzell, wurde im Fluss gebadet und es gab endlich trockene Wechselwäsche. Die SchülerInnen waren stolz, es durchgestanden zu haben. Sie hatten das Ziel, als Team den Fluss (des Lebens) zu meistern, erreicht. *Andrea Geisslitz und Andrea Haunschild*

Fotos: Leila Haselow, Andrea Haunschild

# Ein würdiger Abschluss

**Die AbsolventInnen der 9. und 10. Klasse feierten ihren Schulabschluss in festlichem Rahmen.**

Endlich hatten Lernen und Prüfungsstress ein Ende. Die SchülerInnen der 9. und 10. Klasse trafen sich nach dem Ablegen der Quali- und Mittlerer-Schulabschluss-Prüfungen bei strahlendem Sommerwetter in Niederseeon, um zu feiern, zu tanzen und ihre Zeugnisse in Empfang zu nehmen. Langsam fanden sich alle AbsolventInnen mit ihren Eltern ein und bewunderten gegenseitig die festlichen Kleider. Zur Zeugnisübergabe wurden auch die Eltern auf die Bühne geholt, schließlich haben sie ihre Kinder die ganze Schulzeit über begleitet und unterstützt. Nach diesem offiziellen Teil hieß es „Darf ich bitten?“ und die AbsolventInnen und ihre Eltern tanzten bis spät in die Nacht. *Andrea Haunschild*

**Die Grundstufe 1 (1. bis 4. Klasse)**

**Die Grundstufe 2 (1. bis 4. Klasse)**

Fotos: Norbert Güntner

**Die Grundstufe 3 (1. bis 4. Klasse)**

**Die Grundstufe 4 (1. bis 4. Klasse)**

**Die Mittelstufe 1 (5. und 6. Klasse)**

**Die Mittelstufe 2 (5. und 6. Klasse)**

Fotos: Norbert Güntner

**Die Projektstufe 7. und 8. Klasse**

**Die Oberstufe 9. Klasse**

**Die Oberstufe 10. Klasse**

**Die Erstklässler**

Fotos: Norbert Güntner

# Hier kommt DieMaus!

Die Maus

## Farbenfrohe Kinder-Flip Flops!

**100% biologisch abbaubar!**

**aus fair gehandeltem Natur-kautschuk**

© I.S.-M./F.S./WDRmg

Bio Markt

**Jetzt erhältlich im Korn Biomarkt**
Schwarzbäckstraße 1 – 3
85567 Grafing
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag: 08.00 – 19.00 Uhr
Samstag: 08.00 – 18.00 Uhr

Vegan

FAIR RUBBER

Klimaneutral

FSC

Waves

Wir kommen mit unserem Flammkuchenwagen zu Ihnen!

HOLZOFEN-FLAMMKUCHEN.DE

STEINBERGERS®
SALETTL

STEINBERGERS®
MARKTBLICK

www.steinbergers-marktblick.de • Tel.: 08093 / 90 31 66 • Steinbergers Marktblick • Marktplatz 10 • 85625 Glonn